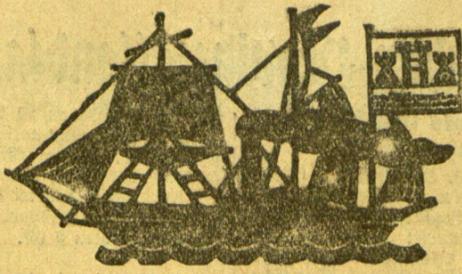


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Kupferplatten kosten für den Raum einer Kolonien-Spaltheile im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 281

Memel, Dienstag, den 1. Dezember 1925

77. Jahrgang

Noch kein Landesdirektorium

Der Landtag auf Mittwoch mittag verlegt - Sidzikauskas und Jilius fahren nach Rowno

Der Landtagssitzung, die auf Montag, den 30. November, nachmittags 3 Uhr, anberaumt war...

Mit einer dreiviertelstündigen Verspätung, die durch vorhergehende Fraktionsführungen verursacht worden war...

Erklärung.

Meine Herren! Ich eröffne die fünfte Sitzung und erlaube Ihnen kurz einen Bericht über das, was bis jetzt vor sich gegangen ist...

- 1. Dr. Gaigalat, 2. der frühere Landespräsident Gailius, 3. Herr Präsident Borgerth, 4. Herr Buddrus, 5. der frühere Landesdirektor Virshilus, 6. Herr Reichis und heute vormittag 7. Dr. Kirwikli.

Meine Herren! Die Verhandlungen haben gestern den ganzen Tag über gedauert, und wir sind eben erst wieder aus Verhandlungen zurückgekehrt...

Meine Herren! Ich bitte auch Sie, ich bitte auch alle Memelländer ruhig zu bleiben...

können, wenn ich annehme, daß Sie über diese Sache nicht mehr sprechen wollen...

Präsident Kraus gibt dann bekannt, daß er vom Abg. Laekshas (Großl.) einen Brief in litauischer Sprache bekommen habe...

Abg. Brokatis (W. A. P.) fragt an, ob es sicher sei, daß am Mittwoch die Entscheidung in der Regierungsbildung falle...

Präsident Kraus erklärt nochmals, daß am Mittwoch die Entscheidung fallen müsse...

Nachdem der Präsident die Mitglieder der Finanzkommission und der Kommission für soziale Fürsorge gebeten hatte...

Am Vorabend der Locarno-Unterszeichnung / Deutsche Minderheitsregierung?

as. Berlin, 30. November. (Priv.-Tel.)

Nachdem der Reichspräsident von Hindenburg das Locarno-Geheimvertragsabkommen...

Nach der Rückkehr der deutschen Delegation treten dann die innenpolitischen Fragen wieder in den Vordergrund...

Räumung der Kölner Zone

* London, 29. November. (Frankfurt.) „Reuter“ meldet aus Köln: Die Räumung der Kölner Zone beginnt am Montag...

Die Locarnodelegierten auch in London

* London, 28. November. Die Blätter berichten, daß alle hauptgeschäftlichen Delegierten, die in Locarno zur Konferenz anwesend waren...

Senfer Reise Chamberlains

* London, 28. November. „Daily Mail“ berichtet, daß Chamberlain in Vertretung des britischen Botschafters...

Das neue französische Kabinett gebildet

Das Ministerium Briand ist, wie Savas mitteilt, nunmehr wie folgt gebildet: Ministerpräsident und Auswärtiges Briand...

Vor einer neuen Regierung in Spanien

* Paris, 28. November. Das „Journal“ meldet aus Madrid: Die Bildung einer neuen Regierung, die in der Mehrzahl aus Zivilisten...

Gewaltfame Befreiung irischer Gefangener

* Dublin, 28. November. Durch eine gewagte List gelang es 8 bewaffneten Männern, 19 Gefangene, die der republikanischen Partei angehören...

Die Spaltung des Linkskartells

* Paris, 28. November. Die sozialrepublikanische Senats- und Kammerfraktion nahm gestern einstimmig eine Entschließung an...

Ein griechisch-türkischer Zwischenfall

Wie die Athener Zeitungen aus Konstantinopel melden, haben die türkischen Behörden drei Mitglieder des Kongresses der griechischen Minderheit verhaftet...

Sie eilige Leset

Zu Deutschland haben am Sonntag die Wahlen zu den Provinzialparlamenten stattgefunden...

Presseempfang beim russischen Gesandten in Kowno

ra. In der russischen Gesandtschaft in Kowno empfing am Sonnabend der Gesandte Kowno, Herr Alexandrowski, die Vertreter der Kownoer litauischen und deutschen Presse. Herr Alexandrowski nahm hierbei Gelegenheit die Pressevertreter zu einem Tee einzuladen. Der Gesandte erklärte in zwangloser Unterhaltung unter anderem, daß in Memel eine Basis von russischer Seite geschaffen worden wäre, um Litauen mit Benzin und Petroleum zu versorgen. Man rechne damit, daß sich in Litauen die Preise für diese Produkte bis um 30% senken würden. (?) In Memel seien bereits Anlagen geschaffen worden, von wo aus der Bedarf nach Litauen weitergeleitet werden soll. Das russische Außenhandelskommissariat bringe, wie es scheint, dem Gasenplatz Memel ein gesteigertes Interesse entgegen. Daher habe es sich entschlossen, die Basis für die Verteilung gewisser Produkte nach Memel zu legen. Die litauische Handelsdelegation, die a. St. in Rußland weile, lehre voraussichtlich im Laufe der kommenden Woche zurück und bringe für die litauische Industrie Aufträge über 3 1/2 Millionen (?) Goldrubel mit. Hiermit wären Handelsbeziehungen zwischen Litauen und Rußland angeknüpft, die sich hoffentlich weiter gut entwickeln würden.

Versteckte Drohungen der „Lietuva“

Auch in Nr. 268 beschäftigt sich das Kownoer Regierungsorgan „Lietuva“ mit den Wahlen zum Landtag des Memelgebiets, indem es u. a. schreibt: Die Aufgaben des Landtages wurden während der Wahlen in den Worten „Autonomie und loyale Zusammenarbeit mit Litauen“ ausgedrückt. Da die Zentralregierung ebenfalls für eine genaue Durchführung der Memelkonvention eintritt, verfügt der Landtag über ein Feld, auf dem er zum Nutzen sowohl des Memelgebiets als auch des Gesamtstaates arbeiten kann. Verschiedentlich vor und während der Wahlen im Memelgebiet verbreitete Gerüchte gaben einem jeden, der für Ruhe und Ordnung im Gebiet eintrat, Anlaß zur Beunruhigung. Heute kann man jedoch mit großer Befriedigung auf die ersten Schritte des Landtages blicken in der Hoffnung, daß diese Gerüchte unbegründet waren und daß der Landtag vom rechten Wege nicht abweichen werde. Es würde ein Unglück für das Memelgebiet sein, wenn der Landtag, statt für Angelegenheiten des Memelgebiets zu sorgen, eine politische Arena werden würde. Der Landtag dürfte die Versprechungen, die er bei der Wahl gegeben habe, nicht vergessen und es dürfte zwischen diesen Versprechungen und den Arbeiten des Landtages keine allzu große Kluft entstehen, denn davon würde niemand etwas haben. Sodann kommt der Artikel auf die Meinungen verschiedener Redner in der ersten Sitzung des Landtages zurück und erklärt weiter, daß auch in der Rede des Präsidenten, die er in der dritten Sitzung des Landtages gehalten habe, sich Stellen befänden, an deren Notwendigkeit man zweifeln könne. Die Feststellung, daß man sich auf dem Boden des Rechtes bewegen werde, daß man von den Memelländern nicht mehr verlangen könne, als in der Erklärung des Landtages gesagt worden sei, daß der Landtag auch weiterhin tagen und seine Rechte ausüben werde, diese Feststellungen seien eher die Folge einer erbiten Atmosphäre als der Ausdruck eines ernst zu nehmenden Verstandes. Wenn man sich den temperamentsvollen Gang der ersten Sitzungen des Landtages näher ansehe, müsse man den Eindruck gewinnen, daß der Landtag — mag es auch Mangel an parlamentarischer Praxis und Nichtkenntnis seiner Aufgaben sein — sich nicht auf dem rechten Weg bewege. Es erwache in einem unwillkürlich die Angst, daß der zu schnell gezeugene Arbeitswagen umkippen oder in einen unpassierbaren Sumpf geraten könne. Die Fülle und die Wichtigkeit der Arbeiten, die den Landtag erwarten, verlangten ein langsames Tempo und große Vorsicht. Andererseits dürfe der Landtag seine große Verantwortung nicht vergessen, die er als erste gewählte Vertretung des Memelgebiets habe, von deren Arbeit das Vertrauen der Bewohner des Memelgebiets zum Landtag abhängt. Wenn früher fortgesetzt über falsche Verwaltung getagt wurde, dann habe heute der Landtag Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu zeigen. Es wäre unehrlich, wenn man jetzt, wo die Möglichkeit zur Arbeit gegeben sei, versuchen würde, sich von seinen Pflichten zu befreien, noch unehrlicher aber wäre es, durch leere und hochtrabende Worte die Unfähigkeit zur Arbeit zu verheimlichen. Wir wollen nicht annehmen, daß sich der Landtag den Weg der Ohnmacht wählen und die Beziehungen noch mehr verwickeln werde. Das eine ist jetzt klar, daß es jetzt von dem Landtag abhängen wird, ob man für oder wider das Wohl des Gebiets arbeiten will.

Die neuerlichen Ausführungen der „Lietuva“ müssen in Memel als Warnungen mit dem Charakter verdeckter Drohungen aufgefaßt werden. Nicht Litauen aus dem Anfall der Landtagswahlen die entsprechenden Konsequenzen, dann wird sich die Zusammenarbeit zwischen Memel und Kowno vollkommen reibungslos abspielen. Umso mehr, wenn die Zentralregierung nicht nur in der „Lietuva“ ebenfalls für eine genaue Durchführung der Memelkonvention eintritt, sondern auch in der Tat. Nach allem, was in der Beziehung gesündigt worden ist, kann es in Kowno doch nicht verwundern, wenn in Memel recht viel Mißtrauen besteht. Sprechende Zeugen sind ja u. a. noch immer die Bahnhofs- beim die Straßennennungen. Und zu einer „politischen Arena“ ist der Landtag, als er noch gar nicht bestand, bereits von litauischer Seite getempelt worden. Als nämlich unter dem Wahlausdruck der Volkspartei auch die Namen von Beamten erschienen, erklärte man darin eine politische Handlung. Bei der Eröffnung des Landtages aber betonte der Gouverneur, daß die allgemeine Richtung der Wählerchaft wirtschaftlichen Charakter gehabt habe. Diese post-festum-Erklärung wird man sich in Memel ebenfalls merken.

Litauische Arbeiter für Lettland

Nach einer Meldung der „Eta“ aus Riga hat sich das lettische Ministerium mit der Frage der Einreise von litauischen landwirtschaftlichen Arbeitern beschäftigt. Am Ansehen nach wird die Einreise gestattet. Größeren landwirtschaftlichen Organismen ist bereits jetzt gestattet, Verträge mit litauischen Arbeitern für die nächste Saison abzuschließen.

Die deutschen Provinziallandtagswahlen

Vorläufiges amtliches Ergebnis in Ostpreußen

* Königsberg, 30. November. (Tel.) Das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen für den Provinziallandtag in Ostpreußen ist folgendes: Abgegebene Stimmen 684 217; davon entfallen auf Liste 1 Preußenblock (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 311 891, Liste 2 Sozialdemokraten 169 846, Liste 3 Zentrum 47 711, Liste 4 Deutsche Demokraten 24 541, Liste 5 Kommunisten 47 436, Liste 6 Aufwertung und Aufbau 15 920, Liste 7 Deutsche Wirtschaftspartei, Ostpreuß. Bauernbund, Landliste 28 507, Liste 8 Deutschvölkische Freiheitsbewegung 28 650, Liste 9 Litauische Volkspartei 1067, Liste 10 Masurische Volkspartei 13 027, Liste 11 Pfarer Waczenwski 57 075, Liste 12 Unparteiische Wirtschaftspartei Kiesel 371, Liste 13 Wirtschaftliche Vereinigung 1178. Die Mandatsverteilung ist folgende: Preußenblock 40 Sozialdemokraten 22 Zentrum 6 Demokraten 3 Kommunisten 3 Aufwertung und Aufbau 2 Deutsche Wirtschaftspartei, Ostpreußischer Bauernbund, Landliste 4 Deutschvölkische 4. Die übrigen Parteien haben keine Mandate errungen.

Warschud vor Gericht

Wegen eines schweren Vergehens hatte sich, wie wir bereits kurz berichteten, am letzten Freitag vor dem Obersten Schöffengericht in Tilsit der 30-jährige Walter Warschud, der als Kommissar bei der litauischen Staatspolizei in Memel tätig war und aus dieser anfänglich der bekannten Beschuldigung der beiden Sprüfütter „Windbraut“ und „Malaga“ ausgeschieden mußte, zu verantworten. Nach einer kurzen Beschäftigung auf dem Gouvernement in Memel wurde er „Oberjägermeister“. Warschud, der sich in Memel Warschud nannte, hatte seinerzeit in der deutschen Armee im Kriege an verschiedenen Fronten gekämpft und war mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet worden. Nach Beendigung des Krieges wurde er Führer einer Grenzschutzkompanie, die in Schmaleningen stationiert war. In dieser Eigenschaft hatte er sich für verschiedene Handlungen, die nunmehr fast sechs Jahre zurückliegen, zu verantworten kommen lassen. Die Anklage gegen ihn lautete auf Betrug, Veruntreuung und Förderung der Anwerbung deutscher Soldaten. Es liegt ihr folgender Tatbestand zugrunde:

Am 1. September 1919 hat der Angeklagte als Leutnant der Grenzschutzkompanie fünf seiner Untergebenen, zwei Wachtmeister und drei Soldaten, nach Tilsit kommandiert. Hier ist er mit ihnen in dem damaligen Gasthaus „Kaisergarten“ zusammengetroffen, wo er mit dem angeblichen litauischen Oberst Augusteitis, der zu jener Zeit in Tilsit irgend eine Rolle spielte, am Bierisch geessen und mit ihm verhandelt hat. Augusteitis suchte für das litauische Heer deutsche Soldaten anzuwerben und machte auch den Grenzschutzsoldaten, die mit Warschud zusammen waren, den Vorschlag, in die litauische Armee einzutreten. Die jungen Leute gingen uno über darauf ein, als ihr Führer, Leutnant Warschud, erklärte, daß sie das Angebot ruhig annehmen könnten und das Deutsche Reich nichts dagegen habe, zumal die Grenzschutzkompanie aufgelöst und er selbst auch schon gekündigt habe und in litauische Dienste gehen werde. Nachdem das erledigt war, befahl Warschud den beiden Wachtmeistern, zu einem gewissen Müller nach Stolb zu gehen, wo sie einige Wagen in Empfang nehmen sollten, die zur Kleinbahn gebracht werden sollten. In diesen Wagen befanden sich, ohne daß die Soldaten es wußten, ein Maschinengewehr und 40 Karabiner, die in Kisten verpackt unter Heu und Stroh verpackt waren und nach Litauen geschmuggelt werden sollten. Die Waffen waren gestohlenes deutsches Heeresgut, und es ist anzunehmen, daß der sogenannte Oberst Augusteitis und ein Besucher, Wenzig aus Krantonschiffen sie entweder selbst gestohlen oder von Dieben oder Helfern erworben hatten. Warschud hatte bei der Kleinbahn einen Wagon bestellt und die Munition als Proviant bezeichnet. Er selbst fuhr den Soldaten voraus, die dann nach der Verladung der Kisten mit dem Wagen über die Zwißbrücke nach Ustjupun kommen mußten, wo sie wieder mit Warschud zusammentrafen. Von hier aus fuhr man dann nach der Kleinbahnstation Rastafschmen, wo die Munition wieder in die Wagen eingeladen und auf Schleichwegen in den Nächten nach Tauroggen befördert wurde. Hier wurde das Heeresgut Vertretern der litauischen Militärbehörde übergeben. Die Soldaten blieben gleich dort in litauischen Diensten, während Warschud nach Tilsit zurückfuhr, sich hier einige Zeit aufhielt und dann gelassen ist.

Zu diesem Tatbestand bemerkte der Angeklagte, daß er einen dienstlichen Befehl gehabt habe, die Munition nach Litauen zu bringen, kann sich dabei aber nur auf eine angebliche Unterredung berufen, die er mit dem damaligen Brigadeführer in Tilsit, Oberst Eggers, gehabt haben will, der zu ihm gesagt haben soll, es wäre gut, wenn Litauen die Waffen bekäme, um seine Armee auszurüsten zu können, denn die Bolschewiken ständen bei Schaulen und wenn sie sich mit unseren Kommunisten verbinden würden, dann seien wir verloren. Im übrigen redete der Angeklagte sich in allen Fragen, die ihm un bequem waren, damit aus, daß der Vorfall so lange zurückliege und er sich auf Einzelheiten nicht mehr besinnen könne.

In der Beweisaufnahme gibt der Zeuge Wiermer, der Beamter der Kleinbahngesellschaft war, mit Bestimmtheit an, daß es Warschud gewesen sei, der den Wagon für die angebliche Munitionsbeförderung bestellt habe, was der Angeklagte ebenfalls bestreitet. Der Zeuge Klok, der als Soldat damals den Transport mitgemacht hat, kann sich der entscheidenden Momente nicht mehr entsinnen, gibt aber zu, daß er die Wagen geholt und später auch bei der Verladung in Rastafschmen zugegen gewesen und dann nach Tauroggen gefahren sei, während dageden der Zeuge, Unterwachtmeister Kiliß, der damals ebenfalls als Grenzschutzsoldat die Sache mitgemacht hat und gegenwärtig bei der Reichswehr ist, die den Angeklagten be-

* Wiesbaden, 29. November. (Funktspruch.) Bei den Kommunallandtagswahlen im Bezirksverband Wiesbaden erhielten die Angehörigen der 16 Sitze bisher 17, Zentrum 12 (13), Kommunisten 4 (1), Wirtschaftspartei 3 (0), Arbeitsgemeinschaft 8 (11), Deutsche Volkspartei 3 (11), Deutschnational 3 (7), Demokraten 3 (6).

* Osnabrück, 29. November. (Funktspruch.) Die 113 Sitze des Provinziallandtages werden sich auf die einzelnen Sitze wie folgt verteilen: Sozialdemokraten 34—35, Kommunisten 17, Demokraten 5, Zentrum 5—6, Arbeitspartei 46—47, Völkischer Block 3, Pfarer und Kantor 2. Es werden in dem neuen Provinziallandtag 51—52 Mitglieder der Linken 61—62 Mitgliedern der Rechten gegenüberstehen (bisher 54 Linke und 56 Bürgerliche).

* Düsseldorf, 29. November. (Funktspruch.) Es erhielten: Zentrum 73 (73) Sitze, Sozialdemokraten 24 (31), Deutsche Volkspartei 16 (20), Deutschnationale 16 (14), Kommunisten 18 (14), Deutsche Demokraten 4 (5), Aufbaupartei 0, Völkisch-Soziale 0, Völkische 0, Polen 0, Unabhängige 0, Wirtschaftspartei 5. Die Wahlbeteiligung betrug 40 Prozent.

* Stettin, 29. November. (Funktspruch.) Das Ergebnis an Stimmen: Deutschnationale 289 184, Sozialdemokraten 154 485, Deutsche Volkspartei 43 258, Demokraten 18 722, Kommunisten 31 905, Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes 26 631, Aufwertungs- und Mittelstandspartei 24 461, Parteilose 629, Wirtschaftspolitische Liste 10 867.

lastenden Einzelheiten zum großen Teil bekämpft. Er war damals Unteroffizier bei der Grenzschutzkompanie, ist auf dienstlichen Befehl nach Tilsit gekommen, hat sich auf Zurehen des Angeklagten von dem litauischen Oberst anwerben lassen und ist am 7. März mit dem Wagen nach dem Memelgebiet gefahren. Ob die Wagen nach der Verladung in Rastafschmen auf verdeckten Wegen gefahren und einmal im Walde gewartet haben, bis ein Zug vorbeigefahren sei, könne er nicht sagen, da er auf der nächsten Fahrt meistens geschlafen habe. Er sei erst in Tauroggen aufgewacht, habe sich dort anwerben lassen, sei aber nach 14 Tagen, nachdem er gemerkt habe, daß es sich bei der ganzen Sache um einen Unfug gehandelt habe, wieder ausgerückt.

Der Anklagevertreter, Staatsanwalt Koch, hält in seinem Plädoyer die Schuld des Angeklagten für erwiesen. Er habe sich der Beihilfe bei der Waffenverschlebung schuldig gemacht, da er sei es nicht erwiesen, daß seine Untergebenen von der Sache gewußt haben. Es sei nicht zutreffend, daß, wie der Angeklagte behauptet, der Transport mit einem Ausweis von der deutschen und litauischen Behörde versehen gewesen sei. Des Betruges habe er sich infolgedessen schuldig gemacht, als er die Frucht nicht besahmt und damit die Kleinbahn oder den Militärstützpunkt geschädigt habe. Ebenso sei das Vergehen gegen § 141 erwiesen, da er die Anwerbung seiner Untergebenen bei einer fremden Macht gefördert habe. Er beantrage gegen den Angeklagten wegen Begünstigung auf ein Jahr Gefängnis, wegen Betrug auf drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, sowie wegen Vergehens gegen § 141 auf ein Jahr Gefängnis zu erkennen und die Strafe zu einer Gesamtsstrafe von 2 Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft zusammenzusetzen.

Als Verteidiger mied Rechtsanwalt Kranz auf die außergewöhnlichen Zeitumstände nach dem Kriege hin. Vom militärischen Standpunkt habe der Angeklagte zweifellos nicht richtig gehandelt. Man müsse aber berücksichtigen, daß die Grenzschutzkompanie kaum noch eine reguläre Truppe gewesen sei. Es sei auch nicht erwiesen, daß die Kleinbahn tatsächlich geschädigt worden sei und ebenso wenig, daß Warschud seinen Untergebenen zugeredet habe, in das litauische Heer einzutreten. Er beantrage also in diesen beiden Punkten Freisprechung und wegen des ersten Punktes, Begünstigung des Waffenverschleppers ins Ausland, die Ladung des Obersten Eggers. Der Vorsitzende hält dem Verteidiger entgegen, daß Oberst Eggers bereits bei seiner früheren Vernehmung erklärt habe, er halte es für ausgeschlossen, daß er eine derartige Aufklärung, auf die sich der Angeklagte beruft, gemacht habe.

Nach längerer Beratung wurde das Urteil dahin verkündet, daß der Angeklagte wegen Begünstigung, Betruges und Vergehens gegen § 141 zu insgesamt ein Jahr und sechs Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. Die Untersuchungshaft sei ihm nicht angerechnet worden, da er durch sein Benehmen selbst daran schuld gewesen sei, daß diese Haft so lange gedauert habe. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, daß die Vorgänge zwar bereits lange zurückliegen, daß die Verhandlung aber ein ziemlich genaues Bild von der Straftat gegeben habe und der Angeklagte durch seine Flucht selbst sein schlechtes Gewissen veraten habe. Sein eigenartiges Verhalten bei seiner Verteidigung und die erfolglose Handlungsweise, die auf ein so geringes Maß vaterländischen Empfindens hinwies — wobei es für einen Offizier garnicht in Betracht komme, wie die Zeiten seien, da er immer pflichtgemäß zu handeln habe — seien bei der Strafbemessung zu berücksichtigen gewesen. schw.

Doppelraubmord im Auto Am Dienstagabend war in Timmerode bei Blankenburg am Harz ein junger Mann im Auto eingetroffen, auf dem sich aus verschiedenen Anzeichen der Verdacht lenkte, den Reisenden und den Chauffeur einer Nordhäuser Firma ermordet und das Auto gestohlen zu haben. Der Autofahrer, der als Kaufmann Eröbelsberger aus München festgesetzt wurde, war entlassen, wurde aber jetzt in Magdeburg gefaßt. Er hat nach harinadigem Zeugen eingestanden, daß er den Chauffeur Dietrich und den Reisenden Janitz auf der Chauffee bei Nordhausen erschossen hat. Er habe die beiden Leichen in einem Waldstück abgelegt. Gefunden sind sie wegen des hohen Schnees noch nicht.

Fünf Daser ihres Berufes Am Donnerstagabend wurden im 8. Revier der Zeche Prinzregent bei Bietmar im Ruhrgebiet die beiden Bauer Feder und Legewie verhaftet. Trotzdem die Bergungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, gelang es erst nach zwei Stunden, die beiden Genannten als Leichen zu bergen. — Am gleichen Tage ereignete sich auf dem Schacht 3 der Zeche „Konstantin der Große“ ein gleiches Unglück. Drei Bergleute wurden von herabstürzenden Kohlen und Gesteinsmassen verdrückt. Der Revierleiter Billebeck erlitt bei dem Veruche, die Bergleute zu retten, eine Verletzung am Kopfe, wobei er ein Auge verlor. Erst in den späten Abendstunden gelang es, den Bergmann Kewel als Leiche zu bergen. Auf die beiden anderen Verdrückten konnte man bisher noch nicht hoffen. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Lokales

Memel, den 30. November 1925

* [6. Stiftungsfest des Arbeitergesangvereins.] Der, was die Wahl seiner aktiven Mitglieder anbetrifft, stärkste Männergesangverein des Memelgebiets, der Arbeitergesangverein = Memel, feierte am letzten Sonnabend in den Räumen des Schützenhauses sein 6. Stiftungsfest. Zutritt zu diesem Feste hatten nur die Mitglieder des Vereins und geladene Gäste, so daß der große Saal des Schützenhauses gerade gefüllt war. Die auf neun Mitwirkende verstärkte Kapelle Geide versetzte durch die gute Wiedergabe des Nibelungenmarches von Sonntag und der Duvertüre zur Oper „Waffenschmied“ die Festteilnehmer in die richtige Stimmung. Dann schritten die 170 Sänger durch den Saal zur Bühne, und es war wahrlich ein imposanter Anblick, sie die Bühne bis auf das letzte Plätzchen füllen zu sehen. Ein Sängergesang, von dem Chorleiter, Lehrer Grelisch, komponiert, stellte die Verbindung zwischen dem Chor und den Zuhörern dar. Im Verlaufe des Programms wurden dann eine Anzahl neu eingetübter Männerchöre dargeboten, die allen Anwesenden zeigten, daß der Chor von seiner alten Kraft kaum etwas verloren haben dürfte. Die einzelnen Stimmen waren gut ausgeglichen, der Tenor hat an Stärke zugenommen. Wenn man überhaupt Ausstellungen machen will, könnte man sagen, daß die Memelchöre etwas mehr gepflegt werden müßten. Der gefangliche Höhepunkt des Abends war der Straußische Walzer mit Orchester „Geschichten aus dem Wiener Wald“. Er hätte etwas leichter, beschwingter, eben wienerischer gefungen werden müssen, aber angesichts der großen technischen Schwierigkeiten und der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit kann die Wiedergabe als durchaus gelungen bezeichnet werden. Aufsehender Beifall lohnte denn auch den trefflichen Sängern, und der Dirigent wurde durch einen prächtigen Lorbeerkranz für seine unermüdete und erfolgreiche Arbeit geehrt. Großen Beifall werten auch die drei Darbietungen des neu zusammengestellten Doppelquartetts, unter denen besonders das Völkische „Ein leichtes Lied“ in der wundervollen Vertonung von Ernst Rietz gefiel und großen Beifall werte. — Nach dem „Festgefang“ von Paul Kurz begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Braks, Bürgermeister Schulz, Stadtverordnetenvorsteher Bierach und Landesdirektor Pannars als Vertreter der Behörden und alle anderen Gäste. Der sechste Geburtstag des Vereins sei der richtige Zeitpunkt, um seine bisherigen Leistungen zu würdigen und seine Ziele nochmals ins Auge zu fassen. Als die Jurien des Umsturzes die Gemüter der Menschheit erwählten, habe ein Häuflein von 17 Mann in dem Bewußtsein, daß auch das Lied dazu berufen ist, Friede und Ruhe wieder zu bringen, den Arbeitergesangverein gegründet. Das war eine gute Sache, und sie hat sich Bahn gebrochen. Heute sei der Arbeitergesangverein eine stolze Schar, stolz, weil sie aus dem Bildungsleben unserer Stadt nicht mehr hinwegzudenken sei. Der frühere Dirigent habe nicht gerührt und gerastet, um die Ziele des Vereins zu erreichen, um die Kunst dem Volke näherzubringen. Auch von dieser Stelle solle ihm deshalb noch einmal Dank gesagt werden. Die Schattten, die finanzielle Not und der Wechsel des Dirigenten mit sich brachten, seien behoben worden. Der neue Dirigent, Lehrer Grelisch, habe nun das Erbe ein Jahr lang verwaltet. Das heutige Fest zeige, was er in dieser Zeit geleistet habe. Das sei viel gewesen, und der Verein werde ihm treu bleiben. Die Gerichte, die über den Verein ausgeübt werden, entbehrten jeder Grundlage. 40 aktive Mitglieder hätten den Verein, da sie aus beruflichen Gründen nach Deutschland übersiedeln mußten, leider verlassen müssen. Trotzdem sei die Zahl der aktiven Mitglieder nur um acht gesunken, so daß also eigentlich der Verein einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen gehabt habe. Der Verein werde nicht ruhen und rasten. „Empor zum Licht!“ sei seine Devise. — Unter den zahlreichen Gratulanten nahm als erster Bürgermeister Schulz das Wort. Es sei ihm eine ganz besondere Freude, zu den Festen des Vereins zu kommen und dessen Entwicklung zu verfolgen. Er habe das Gefühl der Zugehörigkeit zum Verein. Aus den Reihen des Vereins seien Männer hervorgegangen, die befruchtend auf das kommunale Leben der Stadt gewirkt hätten. Wir brauchen alle Gesang und Freude, um die täglichen Sorgen ein wenig zu verschonen. Er wünsche dem Verein, daß er siegreich den Weg zum Licht weiter emporstreiten möge. „Das Lied der Arbeit sei ihr Hort. Ihr Wahlspruch sei: Ein Mann, ein Wort.“ Stadtverordnetenvorsteher Bierach hob die verbündende und die Gegenseite überbrückende Arbeit des Vereins hervor. Landesdirektor Pannars überbrachte die Glückwünsche des Landesdirektoriums. Der erste Ordner der Niedertafel, Herr Jung, bedauerte aufrichtig, daß er lange Jahre nicht bei dem Verein gewesen wäre. Der Verein sei gut vorwärts gekommen und habe sehr viel hinzugelernt. Seine Leistungen seien herzergreifend. Auswahl und Darbietung der Chöre zeugten von gutem Geschmack und von musikalischem Sinn. Es sei bedauerlich, daß die beiden Vereine durch Mißverständnisse auseinandergekommen wären. „Unser Hand ist immer zu haben.“ Mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Arbeitergesangverein schloß Herr Jung unter großem Beifall seine Ansprache. Weiter brachten ihre Glückwünsche dar die Vertreter der Memeler Niedertrunde, des Beamtengefangvereins Memel, der Schützenhilfe, des Memeler Volksgesangs, des Kriegervereins Memel, der Männergesangvereine Prökuls, Seydekrog, Pilden, Saugen, Pögegen, Bismard, des Radfahrerklubs Memel, der Spielvereinigung Memel, des Männerturnvereins Memel, des Gewerkschaftskartells und der Handwerkerkammer. Hervorgehoben werden muß noch die Ansprache des Vertreters der Kriegsbeschädigten, der dem Verein für seine tatkräftige Hilfe für die Kriegsbeschädigten seinen herzlichsten Dank aussprach und betonte, daß der Arbeitergesangverein bisher der einzige Verein sei, der sich der Kriegsbeschädigten angenommen habe. Dann wurde noch eine Reihe schriftlicher Gratulationen verlesen, unter denen ein Glückwunschkartei ebenfalls aktiv, jetzt in Berlin lebender Sangesbrüder bemerkenswert war. Diese hatten zugleich einen Fachnamen angefügt, der durch die Gattin des Dirigenten an

Als Verlobte empfehlen sich:
Inge Berger
 Privatsekretärin 1767
Wolfgang Markgraf
 Groß-Exporteur
 Memel Kammer-Lichtspiele
 zu sehen täglich 5 und 7/8 Uhr in
 „Das Fräulein vom Spittelmarkt“

Am 26. d. Mts. starb nach längerem Leiden unser liebes Vereinsmitglied
Frau Bertha Goede
 Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
Memeler Hebammen-Verein

Am 28. November entschlief sanft nach qualvollem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna Szardenings
 geb. Pıklaps
 im 66. Lebensjahre.
 Dieses zeigen an
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.
 16109

Statt Karten
 Am 26. d. Mts. entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Kapl. Ww.
Frau Friederike Stange
 im vollendeten 80. Lebensjahre.
Robert Stange, Seelotse a. D. Swinemünde
Alfred Stange, Lotse, Pillau und Familien. 17932

Kammer
 Licht-Spiele
Dienstag ab 5 und 7/8 Uhr
 Der große deutsche Erfolg:
Das Fräulein vom Spittelmarkt
 Der Lebensroman einer Stenotypistin in 7 Akten mit
 Hanni Reinwald, Ernst Rückert, Clementine Plessner usw. usw.
 *
Pola Negri in ihrem großen Erfolgsfilm
Die spanische Tänzerin
 Ein spannendes Abenteuer in 8 Akten. 1768

Meine Sprechstunden
 beginnen vom 1. Dezember von 9-1 täglich. Nachweisbar Arme werd. umsonst behandelt.
Naturheilfunder 16123
 Prediger **R. A. Mott**, Statuerstr. 6/5

Schützenhaus
 Detonam B. Mallwitz
Dienstag, den 1. Dezember, 7 Uhr
Wurstessen
 eigener Schlachtung
 Die Regelbahn ist am Sonnabend, Sonntag u. an den Nachmittagen bis 7 Uhr noch frei. 17934

Arbeitergesang-Verein
 Dirigent Lehrer **Greulich**
Sonntag, den 6. Dezbr., abends 7/8 Uhr
großer Volksabend.
 Vollständige Wiederholung des gesamten Stiftungsfestprogramms. Preise der Plätze: Sitzplatz Lit 2.—, Stehplatz Lit 1.—. Vorbereitung ab Dienstag Krüger & Ueberbed 79261
 Der Vorstand.

Wursteffen
 heute, Dienstag den 1. Dezember ab 6 Uhr
 16110 **Baltischer Hof**

Matulaturpapier zu hab. H. W. Siebert
Bellmanns Phasool-Tabletten für Zucker Kranke
 Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 50, Regensburger-Str. 16 p. r. u haben in den Apotheken.

Das Begräbnis der Frau
Johanne S mon
 findet am 2. Dezbr. um 11 1/2 Uhr vorm. von der Samsefer Leichenhalle aus statt.
 16121

Städtisches Schauspielhaus Memel
 Dienstag, den 1. Dezember 7 Uhr
 10. Vorstellung im Abonnement:
 „Samset“
 Schauspiel in 5 Akten von William Schaferspeare.
 Mittwoch, den 2. Dezember, 7 1/2 Uhr: „Mein Lebold“
 Volksstück in 5 Akten v. Adolf Arronge
 Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Dezember geschlossen!
 Sonnabend, den 5. Dezbr., 7 1/2 Uhr: Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung.
 Sonntag, den 6. Dezbr., 7 1/2 Uhr: „Alte Heldenberg“
 Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. 120156

Liedertafel
 Heute 8 Uhr hebrung Monatsversammlung Gemütliches Beisammensein 16114
 Der Vorstand.
Liedertafel
 Dienstag 8 Uhr

Radio-Amateur-Verein
 heute, Montag, d. 30. 11. abends 8 Uhr in der Ferdinandsplatzschule:
Bastelabend für Jugendliche. 16129

Eröffnung der Gishahn
 im Festungsgraben Montag, d. 30. November, 2 Uhr nachmittags. 16106
 Der Unternebmter.

Sohlen und Abfäße
 sowie alle anderen Reparaturen bei Verwendung von nur deutschem Leder bei billiger Preisberechn. liefert schnellstens.
 Elektrische Besohlanstalt
Grabenstr. 9a

Plakate
 für alle Zwecke und Anlässe
 fertigt
 innerhalb weniger Stunden
P.W. Siebert
 Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

Heirat!
 Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünsch. Heirat Herren, auch ohne Vermögen, Auskunft sof. Stabroy, Berlin, Postamt 113. 19062

Die
Weihnachts-Reklame-Nummer
 des „Memeler Dampfboot“
 erscheint am **6. Dezember**

★

Der Weihnachtswunsch des Geschäftsmannes ist ein starker Warenumsatz. Diesen verbürgen immer gut angelegte und wirkungsvoll ausgeführte Anzeigen im weitgelesenen und beliebten „Memeler Dampfboot“

★

Särge
 in jeder Preislage
Pierach Rindt & Co.
 MEMEL
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 25
 Tel. 115 und 233
 4425

Matulatur-Papier zu hab. H. W. Siebert

Ev. Reformierte Kirche
 Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr
Mendelssohn-Abend
Emily Tiessen-Saam, Sopran
Hans Fromholz, Orgel
 Karten zu 5 Lit Altarplatz, 3 Lit Empore, 2 Lit Kirchenschiff
 Vorverkauf bei **Rob. Schmidt Nachf.** und an der **Abendkasse** 4498

Zwangsversteigerung
 Mittwoch, den 2. Dezember, vorm. 12 Uhr, werde ich in der Vibauer Straße 14 (Hof Baitow) 16141
 1 Radioapparat, 1 Schreibtisch mit Stuhl und 2 Aktentischen öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung
 Dienstag, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr, werde ich bei dem Besitzer **Ausselles** in **Rußien** 16134
 1 Saunaschine öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Purwins, Gerichtsvollzieher fr. A.

Aus unserer
Baumwollwaren-Abteilung
 bieten wir zu besonders niedrigen Preisen an

80 cm breit Hemdentuch, gute Qualitäten	Meter	1.95
80 cm breit Hemdentuch, prima Meter 3.20, 2.80, 2.60		2.25
80 cm breit Hemdentuch, Maccoausrüstung	Meter	3.00
80 cm breit Mad polam für elegante Wäsche	Meter	4.20
80 cm breit Wäsche-Batist, Elsässer Qualität	Meter	4.00
80 cm breit Double-Renforce	Meter	4.50
80 cm breit Chemise fine, Elsässer Qualität	Meter	4.80
100 cm breit Linon für Kinderbetten, prima	Meter	3.90
80 cm breit Linon für Bettwäsche	Meter 3.75, 3.50	2.25
130 cm breit Linon für Bettwäsche Meter 6.80, 6.50, 6.20		4.50
150 cm breit Linon für Bettwäsche	Meter	7.00
160 cm breit Bettlakenstoff	Meter	9.80
82 cm breit Koeper-Inlett, rot	Meter	4.50
82 cm breit Inlett, Taffetware, rot	Meter	5.00
82 cm breit Koeper-Inlett, türkisch, rot	Meter	6.80
82 cm breit Daunenkooper	Meter	8.50
82 cm breit Daunenkooper, Ia, garant. daunendicht	Meter	10.20
130 cm breit Koeper-Inlett, türkisch, rot	Meter	11.00
130 cm breit Daunenkooper	Meter	14.00
130 cm breit Daunenkooper, garant. daunendicht, Meter		16.50
120 cm breit Jacquardrell für 3teilige Roßhaar-Matratzen	Meter	9.50

Wir bringen durchweg gute, erprobte Qualitäten

Richard Rudat
 Inh.: Meyer & Griego

Apollo
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
 Nur 3 Tage ab 5 und ca. 7/8 Uhr
Das große Lustspielprogramm
Niniche
 Der neue deutsche Lustspiel-Schlager
 Regie: **Victor Janzon**
 In den Hauptrollen:
Offi Oswald
Bibian Gibson, L. C. Babanelli, Victor Janzon, Gerb. Ritterband
 ... ein lustiger Film voll Freiheit Tempo, Anmut und Laune / Das Publikum raft vor Begeisterung / Wieder ein voller deutscher Erfolg, ein Film, den sich niemand entgehen lassen sollte
 Aus der Fülle des Gebotenen:
 Strandleben in Trouville / Das Lurus-hotel / Die Schöne in der ersten Etage und die Schöne in der Abmachfläche / Vertauschte Köpfe, vertauschte Meinungen / Cocktail u. Privatdetektiv / Im Trocadero / Britische Dollars / Niniche im fremden Bett / Niniche tanzt / Was passiert, wenn alles herauskommt.
Schnacki der Held, Schindelfilm
Month macht's, Month Vankfilm
Träume sind Schäume
 Harald Lloydfilm
Neue Apollowoch
Musik W. Ludewigs

Al. Zauerlanfen
 Auf der Dange 16116
Spiegelblanke Gishahn
Schuhmacher-Versammlung
 Mittwoch, den 2. d. Mts., abends 6 Uhr im Schützenhause. 16105
 Das Erscheinen des Vorstandes, sowie der Mitglieder der Zentralverbände mit ihren Quittungsbüchern dringend erforderlich.
Der Obermeister
Thalis

S/S. „Egil“
 ladet am 1. Dezember
von Memel
 über Danzig und Kalmar
nach Stockholm
 Passagier- und Güteranmeldungen bei
Eduard Krause
 Börse, Tel. 395/97. 4523

Am Donnerstag, den 3. Dezember
 beginnt ein neuer
Vormittagskursus
 f. Stenographie u. Maschinenschreiben
 Anmeldungen hierzu bei **Fräul. C. Kundt**
 Roßgartenstraße 10/11 unten rechts

Filz- und Leder-Schuhwaren
 zu taumend billigen Preisen
 Herrenstiefel, gute Ware jezt
 Lit 26.00
 Damenstiefel, engl. Abfah, jezt
 Lit 24.00
 Damen-Halbschuhe, Gr. 35/36, jezt
 Lit 15.75
 Kinderschulstiefel. Lit 15.00, 18.00
 20.00
 Winterchuhe mit Lederbel., Kamelhaarische, für Damen und Kinder.
Schuhwaren h. Feltmelotiw
 Fleischbantenstraße 16108

Memeler Leuchtfeuer-Batterien
 sind die besten
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Otto Zoeke
 Vibauer Straße 37 b
 Telefon 730.

Landwirte!
 Besten Fruchtstift stellen wir Ihnen her bei 7861
Anlieferung von Obst
 Gefäße für den Saft sind mitzubringen
Memeler Obverwertung
 G. m. b. H.
 Friedrichsmarkt 16/17
 Telefon 320

Autovermietung
Franz Tischkowitz
 Tel. 462. 15790

Ausstellung
 von Gemälden, Aquarellen u. Zeichnungen in originalgetreuen Drucken in der Aula der Auguste-Victoria-Schule.
 Zeit: 1. bis 5. Dezember, von 3 bis 7 Uhr
 Eintritt: 1 Lit 11 094

HAMBURG-AMERIKA LINIE
 Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. 1-
Memel: Reisebüro Robert Meyhoefer
 G. m. b. H. 9123

Lokales

Memel, den 30. November 1925

Vom ersten Adventsonntag und vom Dezember

Wenn sich so mancher unter uns noch nicht richtig bewußt war, daß wir schon mitten im Winter drin sind, so haben ihm die letzten Tage diese Tatsache nachdrücklich zu Gemüte geführt. Das Thermometer flatterte nachts bis zur Ungläubigkeit 13 hinab, am Tage begnügte es sich mit der bösen 7. Wir, die wir vom letzten Winter her sehr verwöhnt sind, empfinden das Winterkälte schon als fast sibirisch. Man sieht so manchen Passanten, der mit eingezogenem Kopf und trummern Rücken schnell den Bürgersteig entlang geht, um nur recht schnell ins warme Zimmer zu gelangen. Andere, in dicken Pelzen, sehen im Volksgeduldiger Gedulde Wärme überlegen auf diese frierenden Gestalten herab. In vielen Händen aber blinken schon die ersten Schlittschuhe, und auf den Eisbahnen vor der Stadt herrscht besonders am geistigen Sonntag ein lustiges und frohes Treiben. Der Schlittschuhlauf ist ja auch eine der schönsten Winterfreuden, und pfeilschnell über die spiegelglatte Eisfläche dahinzuzugleiten, gibt ein kraftvolles und befreiendes Gefühl. Nachher ist es im warmen Zimmer um so behaglicher, und die Tasse Kaffee zu Hause oder bei den Klängen einer Kaffeehauskapelle schmeckt dann um so besser. Nichtig schön wird's aber erst werden, wenn draußen in dichten Schneeflocken die Flocken stehen und uns mit ein wenig Weihnachtszauber umspinnen werden.

Dann freuen wir uns trotz Weiterunbill und Sonnenfeindschaft auch des letzten Jahresmonats. Er bringt auch so manche Freude, aber freilich auch manche Arbeit bringt er, denn frohe Feste wollen erarbeitet sein, in der Stadt so gut wie auf dem Lande. Das alte gemüthliche Sprüchlein hat daher auch heute noch Recht, wenn es sagt:

„Wenn der Christmond dann das alte Jahr beschleht,
Und von der schweren Müll' uns etwas ruhen heißt,
So müssen wir ins Haus, die fetten Schweine schlachten,
Und durch geräuchert Fleisch uns zu verzorgen trachten.“

Von dem uralten Germanenbrauch des winterlichen Schweineopfers hat der Dezember übrigens ein paar recht profane Namen erhalten. Nicht nur, daß er in Romern der „Sedmonat“ heißt, am Niederrhein der „Schlittmonat“ und in früherer Zeit „Wurst- oder Blutmonat“ hieß, nannte man ihn im 17. Jahrhundert sogar den „Saw- (Sau) Monat“, was allerdings wieder gut gemacht wird durch den von einem Schriftsteller des 18. Jahrhunderts vorgeschlagenen Namen „Konsektmonat“ für den Dezember. Eingeleitet wird der Dezember mit einem Tag, der im Volksglauben merkwürdigerweise als Unglückstag gilt, weil nach einer alten Legende am 1. Dezember Sodom und Gomorrha untergegangen sein sollen, wie denn der Dezember auch als Geburtsmonat nicht viel Glück bringen soll. Von seinen Tagen besitzen mehrere volkstümliche Bedeutung. So am 6. Dezember der Nikolaustag mit seinen unzähligen Bräuchen. Eine richtige Spuknacht ist dann die Thomasnacht (21.), während St. Silvester mit seinen Zauberbräuchen das Jahr beschließt.

Zwischen unserer Seherei und dem Wettergott scheint eine geheimnisvolle drahtlose Verbindung zu bestehen, denn gerade in dem Augenblick, als unsere Meinung, daß es doch erst dann richtig Winter sein würde, nach so dem Frost auch der Schnee kommen würde, von der Maschine in Blei gegossen wurde, ging er auch schon in Erfüllung. Langsam fielen die ersten dicken Schneeflocken. Frau Holle hat halt ein wenig lang geschlafen, dafür aber schüttelt sie jetzt ihre Betten um so kräftiger. Auf den Straßen und auf den Häusern liegt schon eine richtige dicke Schneehaut. Schön wäre es, wenn sie nun auch wirklich schmelzen würde. Wir warten sehnsüchtig auf die erste Schlittschuhfahrt, und uns liegt schon das Klingeln der Schlittenglocken in den Ohren.

* [Landtag und Radioaktion.] Am 27. November fanden, wie die „Gla“ schreibt, die ersten Versuche der Kownoer Radioaktion statt, die gute Erfolge zeitigten. Die litauische Vertretung in Paris teilt mit, daß der gegebene Bericht über den Memeler Landtag besser zu verstehen gewesen sei, als am Telefon. Man habe klar hören können, wie die Uhr ausgezogen worden sei.

* [Modenschau in der Viktoria-Diele.] Wieder einmal hatte die Firma S. W. Sohn & Co. in der Viktoria-Diele am vergangenen Freitag abend zu einer Modenschau in die Viktoria-Diele eingeladen. Die Diele war bis auf den letzten Platz besetzt, viele gaben sich sogar mit einem Stuhl zufrieden, um nichts zu verpassen; denn es gab recht viel des Schönen zu schauen. An Hand eines überaus reichhaltigen und feinen Programms lernte man nicht nur die Benennung der einzelnen Kleider kennen, die besonders den Männern, die reichlich erschienen waren, nicht so geläufig ist, sondern man konnte auch gleich eine kurze Beschreibung und man hatte sich vor allen Dingen auch sofort über die Preise informieren, die für Kleid und Schuhe angegeben waren. Mit der Devise „Kleider für Tee und Tanz, solide in Form, billig im Preis“ hatte sich die Vorführung ganz der Zeit angepaßt. Von flotten Manequins vorgeführt, spazierten willkürlich und feine Junpferkleider in lichten Farbentönen mit zierlichen Mustern bestickt vorüber. Zustimmend begrüßte man die Nachmittagskleider in Wolle und Seide, Crepe de Chine war sehr viel vertreten, bei denen zum Teil die Prinzessform schon durchdringt, sonst herrichte die Mode vor. Farbprächtig als früher war das Bild; neber braunen und rosenholzfarbenen Tönen nahmen grün, lavendel, ephraem, oranger und wie die neuen Abstimmungen

alle hiesigen, eine führende Rolle ein, ab und zu lugten Karos hindurch. Den ersten Teil beschloß eine Serie Sportkostüme, flotte Pullovers teils einfarbig mit breitem Rand, teils in flotten Karos mit dazu passenden Mützen und Schals; es fehlte auch das ganz weiße Sweaterkostüm nicht. Die passende Fußbekleidung, hochschäftige Stiefel und lange Gamaschen packten sich diesen gut an. Im zweiten Teil waren die Abendkleider zu malerischer Wirkung zusammengestellt. Beginnend mit soliden Gloden und Faltenformen steigerte es sich allmählich bis zu den letzten Pariser Modellen der silber- und perlbestickten Crepe Georgetteküder. Besonders gefielen ein eigenartig variiert gemustertes Pannekleid, ein Kleid aus Silberlamé mit weit ausfallender Glode und die herrlichen Brokatkleider. Die Schuhe waren vorzüglich zu den Toiletten abgestimmt. Das Schuhwarenhaus Max Conrad zeichnete für jede Form und für jeden Geschmack richtig eingestuft ist. Hüte und Kopfschmuck der Firma Bertha Trilling vervollständigten das Bild. Es war ein anregender Abend der Mode, dem man recht viel Fortsetzungen wünschen kann.

* [Leben und Treiben in der Seemannsmission.] Anlässlich des Vortrages des Seemannspastors Samuel Heinrichs-Rotterdam über „Leben und Treiben in der Seemannsmission“, der am Dienstag den 1. Dezember, abends 7/8 Uhr, im hiesigen Gemeindehaus stattfand, wird uns zur Einführung in das Werk der Seemannsmission geschrieben: Unter den Einrichtungen der Innern Mission, die im vorigen Jahrhundert von frommen Männern mit frischem Mute und heiligem Erbarmen angefaßt und zu blühendem Leben gebracht worden sind, nimmt die Seemannsmission eine besondere Stelle ein. Man sah die Not der Seeleute, die dem ewigen Wandler gleich von Stadt zu Stadt, von Land zu Land verschlagen wurden, alle Völker der Welt kennen lernen und doch nirgends eine Heimat fanden. Tausende fielen dabei den dunklen Versuchungen in der Hafenstädten zum Opfer und gingen an Leib und Seele zu Grunde. Da fing man an, in den Welthafenstädten Häuser zu bauen, die den fahrenden Seeleuten in den fremden Ländern eine Heimat bieten sollten, wo sie mit ihrer Muttersprache angesprochen wurden, ihre Zeitungen lesen konnten, vor allem eine ordentliche christliche Unterkunft fanden. Auch in Memel hatte dieser Zweig der Innern Mission Wurzel geschlagen. Das schmide Haus in der Holzstraße 27 mit der weithin sichtbaren Schrift „Memeler Seemannsheim“ erzählt uns heute noch von dieser Schöpfung des Pfarrers Lenguing, der wie auf anderen Gebieten der Innern Mission in unserer Stadt so auch hier bahnbrechend gewesen und mit dem von ihm geschaffenen Verein „Memeler Seemannsheim“ hier der Seemannsmissionsarbeit in Memel eine feste Weibe geschaffen hat. Leider hat der Weltkrieg mit seinen bösen Folgen auch dieses Werk aufs empfindlichste geschädigt. Wegen des geplanten Ausbaus des Memeler Hafens wurde das Heim vom Staate enteignet und in der Inflationszeit sah sich der Verein genötigt, auch das zweite von ihm erworbene Grundstück in der Ziegelstraße zu veräußern. Um die Wichtigkeit der Seemannsmission, die von allen Ländern sonst anerkannt ist und einen geradezu menschenwürdigen Bestandteil des modernen Hafenerverkehrs bildet, auch in Memel größeren Kreisen bekannt zu machen, wird Seemannspastor Heinrichs in seinem Vortrag dank seiner reichen Erfahrung dieses Werk lebendig vor unseren Augen erscheinen lassen.

* [Wohltätigkeitskonzert des Friedrichstädter Mädchenchors.] Ein hübscher und unterhaltender Abend war es, den der Friedrichstädter Mädchenchor am Sonntag abend in der Aula des Luisen-Gymnasiums einem zahlreichen Publikum bot. Rektor Kuh, der Leiter des dreistimmigen Chors, hatte es sich nicht leicht gemacht; er hatte ein überaus reiches Programm mit seinen jugendlichen Sängerinnen zu absolvieren. Als gewissenhafter, starrer Lehrer und Dirigent ist er ja genügend bekannt, und so war es bei den Darbietungen interessant zu sehen, welche großen Fortschritte die jungen Mädchen unter seiner Leitung seit dem ersten Auftreten dieses Chors vor etwa einem Vierteljahr gemacht haben. Nicht nur eine bemerkbare Schulung des schönen, himmlischen Materials, sondern auch sicheres musikalisches Empfinden fiel bei verschiedenen Vortragsummern des inwischen auf über 100 Sängerinnen angewachsenen Chors aufs Beste auf. Dabei wurde vom Leiter des Chors in einer kurzen Begrüßungsansprache darauf hingewiesen, daß die zum Vortrag kommenden Lieder für einen späteren Unterhaltungsabend bestimmt gewesen seien. Erst in letzter Zeit habe man infolge der Notlage verschiedener Schüler der Friedrichstädter Schule beschlossen, das heutige Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten, dessen Erlös dazu verwendet werden solle, um den Kindern der Schule eine kleine Weihnachtsgabe zu bereiten. Deshalb könne man von dem Chor nicht zuviel verlangen, zumal er noch jung sei. Eingeleitet wurde der Abend mit der Motette „Der Herr ist unsere Zuversicht“, die anfänglich wie ein Fischen, dann aber zuverlässig und fest in unser Ohr Klang und eine weiche Stimme schuf. Sodann wechselten mehrere Volkslieder neueren und älteren Stils einander ab, die alle wohlklingend und sicher vorgetragen wurden und reichen Beifall ernteten. Ein stimmbegabtes Mädchen sang schön und verhältnismäßig ruhig zwei Volksliederchen mit Klavierbegleitung und zeigte damit, daß ihm auf gefanglichem Gebiet eine Zukunft bevorsteht, wenn es weiter so wie bisher an der Vervollkommnung seiner Stimme arbeitet. Von den vom Doppelkonzert vorgezogenen vier Liedern wirkte besonders das letzte „Schweig ihr ersten Gloden, schweig“, das recht dazu angetan war, Weihnachtsstimmung zu schaffen und an die zu denken, die infolge wirtschaftlicher Not solchen Weihnachtsentgegnungen. Hise tut hier Not. Einen schönen Abgleich des wohlklingenden Abends bildete der Chor „Sonntagsfrieden“ mit Orgel und Klavierbegleitung, der besonders gut „Olong und innerlich

erhebend wirkte. Man muß sagen, daß die Darbietungen des Chors geeignet waren, für spätere Veranstaltungen zu werben, die sicher nicht lange auf sich warten lassen werden.

[40. Stiftungsfest der „Niederfreunde“.] Das von den Niederfreunden in ihrem bevorstehenden Festkonzert aufzuführende große Chorwerk „Singal“ von Arnold Krug beanprucht, wie uns geschrieben wird, nicht allein seiner in ihrem musikalischen Werte an dieser Stelle bereits gekennzeichneten prächtigen Chöre, sondern nicht minder auch der umfangreichen, edelsten Kompositionen des Soloparties wegen, mit denen der Komponist sein originelles Werk ausgestattet hat, das Interesse aller musikalischen Kreise. Während man in der Vertreterin der Sopranpartie Emily Tieffen-Saam, der das Krugische Werk auch nach der dramatischen Seite hin eine bedeutende Aufgabe zuweist, auf Grund unserer Kenntnis ihres oft bewiesenen hohen künstlerischen Könnens die beste Gewähr für eine glückliche Befolgung dieser Partie erblicken darf, ist, nach auswärtigen Pressestimmen zu urteilen, der andere Solopart, der, wie bereits mitgeteilt, dem Opernsänger Musikdirektor Gunnar Heyman obliegt, nicht minder vorteilhaft untergebracht. So schreibt das „Berl. Tagebl.“ über ein Auftreten des Künstlers im Festkonzert „1000 Jahre Rheinland“ am 9. Mai in der Philharmonie zu Berlin: „Gunnar Heyman als Solist ragt auch über das gewohnte gute Niveau weit hinaus.“ Dasselbe Blatt spricht bei einer früheren Gelegenheit von dem stark leuchtenden Licht seines Baritons: „Die „Berl. Volkszeitung“ schrieb: „Man freut sich der schönen, kräftigen Baritonstimme, seiner edlen Sprachbehandlung und des lebendigen Vortrags, der den Sänger deutlich zur Bühne verweist.“ Ueber ein Konzert in Weimar berichtete die „Mitteldutsche Ztg.“: „In Gunnar Heyman lernte man einen Sänger von hoher Begabung kennen, dessen prachtvoller Bassbariton eine treffliche Schulung verriet. Namentlich ein Lied von Nordquist stellte eine bedeutende Leistung dar.“ Nach einer erst ganz kürzlich erfolgten Aufführung der Oper „Tosca“, in der Gunnar Heyman die Partie des Scarpia sang, wurde die Leistung des Künstlers von der Kritik wie folgt gewürdigt: „Ueberrascht war man von dem prächtigen Stimmbesitz des Sängers: ein etwas dunkel gefärbter, vollklingender, sauber durchgebildeter und ausdrucksvoll großer Bariton, der schwelgende Töne von kernhafter Substanz und glanzvoller, tragfähiger Kraft gibt. Die musikalische Auffassung der Partie imponierte durch ihre Ge-

schlossenheit, die Führung des prächtigen Tons durch ihren Reichtum, die künstlerische Gestaltung durch ihre Macht und Größe. Eine hohe Gestalt und eine scharf pointierte Maske kamen diesem musikalisch so glücklichen Scarpia sehr zustatten.“ Man kann hiernach den Entschluß der „Niederfreunde“, ihr Festkonzert in öffentlicher Generalprobe am Freitag abend auch allen denen zu vermitteln, die am Sonnabend keine Gelegenheit haben, es anzuhören, nur begrüßen. Der Vorverkauf ist in Anbetracht d. hiesigen Buchhandlung.

* [Mendelssohn-Abend.] Man kann nicht behaupten, daß wir in Memel mit einer Fülle von Veranstaltungen auf musikalischen Gebiete überschüttet werden. Umso mehr ist jede Gelegenheit freudig zu begrüßen, die uns Gelegenheit gibt, uns an schöner Musik zu erfreuen. So wird auch die Absicht des Herrn Fromholz, in der Reformierten Kirche in regelmäßigen Abständen von etwa vier Wochen im Verein mit anderen Memeler Künstlern Konzerte zu veranstalten, in hiesigen Musikkreisen nur sympathisch begrüßt. Der erste Abend findet am diesem Mittwoch um 8 Uhr statt und ist Mendelssohn gewidmet. Außer Herrn Fromholz, der die Orgel spielt, wirken noch unsere einheimische Sopranistin Emily Tieffen-Saam und Fräulein Ellen Wiese mit. Auf dem reichhaltigen Programm stehen drei Lieder für Sopran, zwei Duette für Sopran und Alt und das Engelsterzett aus „Elias“. Herr Fromholz wird die 2. und 4. Sonate und das Finale aus der 6. Sonate spielen. Die Kräfte, die sich für die Wiedergabe der Mendelssohnschen Kompositionen einsetzen, bieten die beste Gewähr für einen ungetrübten Kunstgenuss.

(Weiteres Lokales s. Hauptblatt)

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. November 1925

Aufgebote: Seefahrer Friedrich Karl Hafenstein mit Wirtin Ade Seligs, beide von Dommelsdorf. Arbeiter Erich Edwin Pies von Dommelsdorf mit Eva Sterbins, ohne Geborene, von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Zollkontrolleur Jonas Austra; dem Arbeiter Johann Phipps von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Walter Schulz von hier.
Getraute: Schneider Petras Murbilas, 37 Jahre alt; Arbeiterfrau Anna Szarbenings, geb. Pitas, 36 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Hamlet“, Schauspiel, 7 Uhr.
Kammer-Kapelle: „Das Fräulein vom Spittelmarkt“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.
Apolo-Theater: „Niniche“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Montag, 30. November 1925

* [Generalversammlung des Schützenvereins Heydekrug.] Am geistigen Sonntag fand um 5 Uhr nachmittags in den Räumen von Deims Hotel die Generalversammlung des Schützenvereins Heydekrug statt. Der erste Vorsitzende, Herr Rudolf Brattus, eröffnete die Generalversammlung und sprach sein Bedauern über den schlechten Besuch aus. Es waren nur 25 Herren erschienen. Bevor in der Tagesordnung eingetretene wurde, brachte der erste Vorsitzende ein „Gut Schuß“ auf den Verein sowie auf den Schützenkönig Otto P. Boden aus. Hierauf wurde die Tagesordnung bekanntgegeben. Herr Reinecke referierte über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die finanziellen Verhältnisse des Vereins“. Er führte aus, daß der Verein rund 11 000 Lit Schulden habe. Um diese Bankschulden abzutragen, hat der Vorstand beschlossen, Obligationsscheine auszugeben. Die Herren Kleinmeyer, Schellmann und Brise haben es übernommen, mit Listen an die Vereinsmitglieder heranzutreten, die unter folgenden Bedingungen ein Darlehen geben sollten: Die Zeichner, die sich durch eigene Unterschrift in die Listen eingetragen haben, müssen das Darlehen gegen Ausständigung von Obligationsscheinen sofort nach Anforderung einrichten. Das Darlehen wird mit 5 % jährlich ab 1. Januar 1926 verzinst. In der Frühjahrsgeneralversammlung müssen mindestens 10 % der ausgegebenen Obligationsscheine zur Auslösung kommen, ersinnlich Frühjahr 1927. Die Obligationsscheine erhalten laufende Nummern und sind in Stichwahrung anzustellen. Die Zahlung der jährlichen Zinsen hat bis spätestens April eines jeden Jahres, ersinnlich am 1. April 1927, zu erfolgen. Die Obligationsscheine werden in Höhe von 50 Lit ausgegeben. Auf Grund der Listen sind bis 10 200 Lit gezeichnet worden, so daß nur noch 800 Lit fehlen. Bisher war es nicht möglich aus den Schulden herauszukommen, da die eingegangenen Beiträge dazu verbraucht werden mußten, die Zinsen, die jährlich 30 % betragen, zu decken. Da jetzt nur 5 % Zinsen zu zahlen sind, so werden für die Zinszahlung nur einige Monate Beiträge nötig sein. Der Rest kann zur Einlösung der Obligationsscheine verwendet werden. Der Verein wird auf diese Art seine Schulden innerhalb 10 Jahren tilgen können. Nach diesen Ausführungen schlug der Vorsitzende der Generalversammlung vor, den Ausführungen des Herrn Reinecke zuzustimmen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag einstimmig angenommen. — Neu aufgenommen wurde einhundert Apotheker Grigat-Heydekrug. — Es wurde eine Einladung des Schützenvereins Pöegen zu seinem Winterfest am 5. Dezember verliehen. Mehrere Herren haben sich bereit erklärt, das Fest zu besuchen. Mit einem dreimaligen „Gut Schuß“ schloß der erste Vorsitzende, Herr Brattus, die Versammlung. Der sich anschließende gemütliche Teil wurde in seinem Verlauf für den Verein von fast noch größerer Wichtigkeit als die eigentliche Versammlung. Herr Labuttis führte etwa folgendes aus: Da wir in kurzer Zeit das Weihnachtsfest feiern werden, beschließen wir alle mehr oder weniger mit dem Gedanken, was sie Ihren Freunden zu Weihnachten schenken werden. Unser Schützenverein, der uns viele gemütliche und fröhliche Stunden bereitet hat, ist für uns alle wirklich

ein guter Freund geworden, den wir beim Weihnachtsfest nicht vergessen dürfen. Wie wäre es, wenn wir ihn dadurch beschenken würden, daß wir auf Rückzahlung der von uns gezehneten Darlehen verzichten würden? Ich meinerseits tue das hiermit und hoffe, daß recht viele meinem Beispiel folgen werden. Tatsächlich fanden sich eine ganze Reihe von Mitgliedern, die auf die Rückzahlung des Darlehens verzichteten. Manche von ihnen hatten recht namhafte Beiträge gezeichnet. Der Verein ist auf diese Weise über die Hälfte seiner Schulden losgeworden, so daß er jetzt finanziell gut dasteht. Es ist zu erwarten, daß noch viele Mitglieder diesem Beispiel folgen werden. Der Vorsitzende dankte Herrn Labuttis für seine ausgezeichnete Anregung und brachte ein dreifaches „Gut Schuß“ auf ihn aus. Noch lange blieben die Schützenbrüder gemütlich beisammen.

* [Vom Kriegerverein.] Am Sonnabend, den 28. November, abends 8 Uhr, versammelten sich einige fünfzig Mitglieder unseres Kriegervereins zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in den gastlichen Räumen des Cafés Deim. Der Vorsitzende, Kamerad W. Schmitt, eröffnete den offiziellen Teil mit einer kurzen Ansprache, in der er das Vereinsleben im vergangenen Jahre streifte und den Kameraden seinen Dank für das gestiftete Hochzeitsgeschenk abstattete. In letzter Zeit hätten Zusammenkünfte nicht stattfinden können, weil die Wahlen und die Vorbereitungen dazu das allgemeine Interesse auf sich gezogen hätten. Sodann erhielt Kamerad Wiese das Diplom des Kriegervereins-Bundes für vierzigjährige Mitgliedschaft. Es wurden die Besitztugnisse für die Kriegsdienstmedaille 1914/18 des Kriegervereins-Bundes ausgegeben. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Ehrenmitgliedes des Vereins, Kameraden F. H. H. H. H., in welchem dieser eine gebürgte Uebersicht über die Tätigkeit und die Verhältnisse des Vereins während der Kriegsjahre gab. Es fand nun eine kurze Besprechung über eine neu zu beschaffende Fahne statt, da die alte im Laufe der letzten Jahre fast gänzlich unbrauchbar geworden ist. Es wäre wünschenswert, wenn die neue Fahne, die voraussichtlich nach dem Entwurf des Kameraden Redke ausgeführt werden wird, schon bei Einweihung unserer neuen Kirche dem Verein vorangetragen werden könnte. — Ein Kamerad wurde neu aufgenommen. Mit einem dreifachen Hurra schloß der Vorsitzende etwa um 9 Uhr den geschäftlichen Teil. Darauf ließ die bewährte Hauskapelle des Cafés Deim ihre Weisen erklingen, die die alten Krieger mit den unvergessenen Märschen und Liedern in ihre Soldatenseit zurückverleiteten. Bei gemeinsam gesungenen Liedern und launigen Vorträgen einiger Kameraden verliefen die Stunden beim Glase Bier oder noch etwas schärferen Sachen, wie im Kluge, und ehe man es sich versah, ging es auf den hellen Morgen zu.

* [Vom Ruderverein Heydekrug.] Gestern nachmittags fand in den Räumen des Bootshauses anlässlich der Vollendung seines Umbaus eine Kaffeeabend mit anschließendem gemütlichen Beisammensein statt. Das Klubhaus ist neu renoviert. Die renovierten Räumlichkeiten, die jetzt auch im Glanz des elektrischen Lichtes erstrahlen, machen einen sehr gemüthlichen Eindruck. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Das Landesdirektorium hat die Gründung eines Reichverbandes Jagdschein im Kreise Memel mit einer Ausdehnung von 500 Hektar, bestehend aus Wäldern und gutem Ackerlande, beschlossen. Die etwa 2500 Lit betragenden Entwurfskosten sollen aus Staatsmitteln gedeckt werden.

Der vom Schulvorstand Woyduken beantragte Ankauf des Grundstücks des Besitzers Louis Schlafe-Gingallen-Gedwin für Schulzwecke, wurde in der Sitzung des Landesdirektoriums vom 26. November 1925 abgelehnt, nachdem das Landesbauamt ein Gutachten dahin abgegeben hatte, daß haaltliche Grundstücke in der Nähe vorhanden sind, die sich für Schulzwecke eignen.

Kreis Heidekrug

* Angutten, 30. November. [Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.] Am letzten Freitag hielt der Landwirtschaftliche Verein Angutten I im Gasthause Stokta in Wiekeln eine Versammlung ab, an der auch Generalsekretär Dr. Deutner von der Memeler Landwirtschaftskammer teilnahm. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten hielt Dr. Deutner einen Vortrag über die wichtigsten Viehkrankheiten, ihre Entstehungsursache, Erkennung sowie Bekämpfung. Sodann wurde ein Protokoll verlesen, in dem Protest gegen eine zu hohe Veranlagung der landwirtschaftlichen Unfallumlage erhoben und eine sofortige Herabsetzung dieser Umlage bis auf den im Vorjahre gezahlten Satz gefordert wird. Nach Erledigung verschiedener kleinerer Sachen wurde die Versammlung geschlossen.

Anfolge Hochwassers sind die mit Hackfrucht bebauten Ackerflächen, welche unmittelbar an dem Mingeßfluß liegen, unter Wasser gesetzt worden. Dadurch ist die Hackfrucht teils vollständig vernichtet. Das Landesdirektorium hat daher in seiner Sitzung vom 26. November 1925 beschlossen, die Besitzer aus den Gemeinden Stragna und Pröfuss, welche durch das Hochwasser des Mingeßflusses Schäden erlitten haben, bei der Steuerveranlagung entsprechend zu berücksichtigen.

Kreis Pogegen

* Auden, 30. November. [Eingemeindegährlicher Mensch] ist ein gewisser K. von hier. Vor einiger Zeit hatte er dem Besitzer John M. aus Palamonen einen schweren Messerhieb beigebracht. Für diese Missetat wurde er heute vom Amtsgericht Heidekrug mit 500 Lit bestraft. Wie unwürdig K. dieser milden Strafe ist, bewies er dadurch, daß er, nachdem er in S. genügend „Blühigkeiten“ zu sich genommen und so das Urteil „gebührend gefeiert“ hatte, heute nachmittag dem Besitzer U. aus Peine nach kurzem Streit vor der Gastwirtschaft Dahms eine schwere Beinwunde durch Messerhieb beibrachte. Der Verletzte begab

sich zur Gemeindefschwester, die ihn notdürftigverband und zur Arztin schickte, da die Wunde genäht werden mußte.

Litauen

dt. Nach Berichten des Konwoer Gesundheits-Departements herrscht Scharlachepidemie bei Kindern in der Provinz, hauptsächlich in Ponewesch.

dt. Anfang Januar findet in Kowno eine Zusammenkunft der litauischen Juristen statt.

Ostpreußen

* Pr. Eylau, 30. November. [60 Jahre Bahnhofs.] Auf ein Alter von 60 Jahren blühen die ersten Anfänge der Ostpreussischen Südbahn zurück, die dem Alter nach die dritte, mit 242,86 Kilometern die längste ostpreussische Bahnlinie ist. Ebenso alt

ist der Bahnhof Pr. Eylau, und in unseren Tagen vor 60 Jahren dampfte die erste Lokomotive heran. Vorangegangen waren die Arbeiten auf der ersten Teilstrecke Pillau-Rönigsberg, die bereits am 11. September 1865 dem Verkehr übergeben wurde. Gleichzeitig baute man an der Strecke über Rönigsberg hinaus in Richtung Pr. Eylau-Bartenstein. Wenige Wochen nach Eröffnung der Strecke Pillau-Rönigsberg fand am Martinitage 1865 die erste Probefahrt von Rönigsberg nach Wittenberg (heute Bahnhof Tharau) statt. Am 19. Dezember folgte die erste Probefahrt auf der Strecke Wittenberg-Schmüditten-Pr. Eylau.

Zu dem Leichensund bei dem Abbaubesitzer Schmidt-Waltersdorf wird mitgeteilt, daß die Sektion der Leiche des Mädchens Bahr ergeben hat, daß die Todesursache auf Ermordung zurückzuführen ist.

führen ist. Durch Schläge mit einem harten Instrument (Hammer) auf den Schädel ist die Schädeldecke zertrümmert worden. Der Mörder hat sodann Bett und Leiche mit Petroleum übergossen und angezündet.

Freistaat Danzig

* Danzig, 30. November. [Mädchenhandel.] Infolge der Missetat der Inhaberin einer Pension gelang es der Polizei, einen sich als „Teppichhändler aus Smyrna“ ausgebenden Warschauer Mädchenhändler und seine „Braut“, ebenfalls aus Warschau, festzunehmen. Beide reisten mit falschen Pässen. Das Mädchen sollte von Danzig nach Argentinien reisen, nach ihren Angaben, um dort einen reichen Rohrzuckerfabrikanten zu heiraten. In einem andern Fall gelang es der Polizei auf Grund einer Meldung des „Danziger Frauenklubvereins“ noch rechtzeitig, sieben aus Polen stammende junge Mädchen, die nach Buenos-Aires verschifft werden sollten, vor einem traurigen Schicksal zu bewahren.

Baltikum

* Riga, 30. November. [Schwere Katastrophe im Hafen.] Freitag nachmittag war der Schlepptanker „Roman“ der Firma J. Metelin in einem Durchfluß der Düna mit dem heraufkommenden Dampfboot „Wasser“ kollidiert. Infolge der Kollision wurde der Dampfboot zerlegt. Die Besatzung wurde gerettet. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt. Die Besatzung des Dampfbootes wurde durch die Explosion des Schiffes schwer verletzt. Ein Arbeiter wurde durch die Explosion des Dampfbootes getötet. Die Besatzung des Dampfbootes wurde durch die Explosion des Schiffes schwer verletzt. Ein Arbeiter wurde durch die Explosion des Dampfbootes getötet.

Weißer Zähne

erzielen Sie schon durch 1-2 malige Benutzen mit der herl. erfrischend schmeckend. Zahnpasta Chlorodont. Bei üblem Mundgeruch wird auch mit Erfolg Chlorodont-Mundwasser verwendet. Überall zu hab.

Am Freitag, den 4. Dezember d. J. 8 Uhr abends finden musikalische Darbietungen zum Besten des Frauenvereins im Cafe Deim statt. Eintritt 2 Lit

Apothete Schmallingen ist von sofort zu verpachten. Warenlager muß nach Inventur ausgezahlt werden. 7925 Dirksen.

Achtung! 1 Zentrifuge 1 Registerkasse mit Vons. Marke National, verlässlich 116090 Zeintorfstraße 12 Ca. 200 Etr. gutes Wiesenhalm und Klee zu haben 116088 Zeintorfstraße 12 Alle Sorten beste Holsteiner Forstpflanzen, Kiefern, Fichten u. Buchen, sowie komplette Anstaltungen, Anlagen, Parks, Saatkörner unter Garantie des Anwachsenden. Hebere billigst. 116789 Heinrich Cohrs Forstplantagenbetrieb Soltan (in Hann.) Wislitzhövederstr. 48.

7000 Lit auf Landgrundstück, 55 Ma, zwecks Ablösung und Landankauf zur 1. Stelle gesucht. Offert. unt. 967 an die Exp. dieses Blattes. 116101 Suche v. sofort einen Schuhmachergehilfen. Gebefreier Schnellbeschl. Anstalt. Zu erfragen bei 116133 Lurio, Waberstraße 3. 1 Posten trockene Bretter und Kantholz zu haben 116089 Zeintorfstraße 13

Anzeigen für die am nächsten Sonntag, den 6. Dezember, erscheinende Weihnachts-Heftnummer des „Memeler Dampfboot“ erbittet rechtzeitig behufs sorgfältiger Ausführung Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“ Heidekrug, Prinz Joachim-Straße (Neubau Treger)

Holzauktion! Dienstag, den 1. Dezember, 10 Uhr vorm., werde ich auf dem Hofe des Besitzers Votari-Ginigkeiten einige hundert m Brennholz, Eichen, u. Birken-Ruchholz, Eichenbänder u. Wäbale unter den Staatsforstbedingungen versteigern Hermann Kurras. 10050

15 Deckhengaste Originalbelgier. Ab. Belg. z. Teil prämiert geeignet für Genossenschaftlichen d. Staatsdarlehen aufnehmen, wollen stelle zu günstigen Bedingungen zum Verkauf. Gekürt Mehlack. Johann Kawohl Watten bei Dawollen Motorrad fast neu, 2 1/2 PS verkauft Klupel, Pröfuss

Verkaufe mein ca. 100 Morgen großes Grundstück durchweg guter Bod. Gebäude alles massiv unter Pannendach der Reuzzeit entworfen eingerichtet, mit Altenteil, 10 Minuten von Gaussee u. Bahnhof Cullmen-Tennen. Anzahlung 50 000 Lit er.

Fritz Teubler Krenndörnen bei Kampsowitten Kr. Pogegen Hochtragende Kuh die in 14 Tagen kalbt, verkauft 116117 Besitzer Schmidt Wittenberg d. Memel.

Was nützt ein anfangs elegant wirkender Schuh, wenn er in kurzer Zeit seine Form verliert. Mag er im ersten Augenblick durch seinen anscheinend niedrigen Preis zum Kauf verleiten, wirst Du um so mehr enttäuscht sein, wenn sich bald herausstellt, daß Material und Verarbeitung nicht erstklassig sind. Unser vornehmstes Ziel war von jeher, Qualität, schöne Form und Preiswürdigkeit zu vereinigen. Darum ist der Salamander-Schuh heute ein Lebensbedürfnis geworden. Wer ihn einmal trägt, wird immer bei dieser Weltmarke bleiben. SALAMANDER

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von Elisabeth Brönnner-Hoopfner

46. Fortsetzung Nachdruck verboten Frau Meyrings Drohungen hatten keinen Einfluß mehr auf den Sohn. Sein fiebernder Blick hing an der Tür, voll Spannung lauschte er jedem Schritt, und mit hoffender Seele vernahm er jedes Wagengeräusch. Aber die Sonne verschwand hinter den Hügeln von Willkischken, und Rohrmoser, der die Nacht über in Tilsit geblieben war, kam nicht. Bevor der Morgen graute, ging Louis hinüber in das unbekannte Land und nahm die geheimen Frevelthaten der Eltern mit sich. Das letzte Wort aber, das er zu sprechen vermochte, war eine Bitte an seine Mutter: „Macht Eure Verbrehen wieder gut!“ Bis zum letzten Atemhauch des Sohnes hatte Frau Meyring wortlos und ohne Tränen an seinem Bett gesessen. Da Louis aber den letzten qualvollen Seufzer getan hatte, war sie wild aufgesprungen und hatte die mageren Arme zum Himmel gestreckt und geschrien: „Gutmachen, gutmachen? Rächen will ich mich an Gott und den Menschen, rächen! Gutmachen an dem übermütigen Gesindel, an den Glücklichen? Fluch über sie, umkommen sollen sie alle, wie Du umgekommen bist, Du und unser Willychen, Fluch Gott und den Menschen!“ Frau Meyring versiel in einen Krampfkrampf, und ihre gellenden Schreie tönten eine halbe Stunde lang durch das Haus. Niemand von ihren Leuten wagte es, sich ihrer anzunehmen. Schon vorher, aber seit dem Tode des kleinen Willy erst recht, hatte man hinter Frau Meyring laut und leise geschwiegt, daß sie mit dem Teufel im Bunde stände, und das Benehmen beim Tode des Mannes und jetzt bei

Louis Tode bestärkte die Leute nur immer mehr in dieser Ansicht. Dieser Umstand war es denn auch in der Hauptsache, der die alleinstehende alte Frau dazu zwang, das Gut zu verkaufen. Nicht nur, daß sie kein Dienstmädchen mehr bekam, nachdem die alten weggekauften waren, und keine Inskleute — auch in Scharwerk sogar wollten die Leute nicht mehr nach Venkeiten gehen. Und schließlich blieb sie allein mit dem alten Kuhhirten zurück, und auch der wäre lieber heute als morgen gegangen, wenn Frau Meyring trotz ihres Geizes es nicht immer wieder versucht hätte, den alten Mann durch hohen Lohn zurückzubekommen. Wenn der Schintening, der verstorbenen jungen Frau Meyring Bruder, nicht gewesen wäre, dann hätte Meyring überhaupt kaum etwas aus dem Gut herausbekommen. Verwahrloßt war es seit der tödlichen Krankheit des alten Meyring in unglücklicher Weise. Um überhaupt etwas herauszuretten, blieb der alten Frau nichts übrig, als recht rasch zu verkaufen. Da sich für das ganze Grundstück kein Käufer finden wollte, parzellierte sie es und hatte dabei den Meger, daß Rohrmoser noch etwa 200 Morgen erwarb. Das Restgrundstück kaufte ein wohlhabend gewordener Schmiedemeister aus Ragnit. Man sagte von ihm: „Der ist mit allen Hunden geheßt“, und in Ragnit ging ihm jedermann zehn Schritte aus dem Wege. Seine Frau hatte er in Ragnit mit vier Kindern sitzen lassen. Mit ihm war jogg ein schlampiges, ältliches Weib, das irgendwo in der Welt auch einen Mann hatte, ein. Malweit hieß der frühere Schmied, und Frau Pottschka sein Rehweib. Alle Leute, die mit Venkeiten in Verbindung kamen, pflegten unglückliche Dinge von der Schmutzwirtschaft der Frau zu erzählen. Jedermann graute sich, bei ihr auch nur einen Happen zu essen. „Die Sün ferkeln jetzt in Venkeiten in der Pusstuh“, erzählte man sich, und „dreckia wie die

Pottschka“ wurde eine sprichwörtliche Redensart. Frau Meyring, die es sich kontraktlich ausbedungen hatte, noch den Sommer über in Venkeiten zu bleiben und jeden Sommer zurückzukehren, hatte entsetzt ihre Sachen, die eigentlich dauernd in Venkeiten bleiben sollten, zusammengepackt und wollte sofort abreisen, um nie mehr lebendig nach Venkeiten zurückzukehren. Bei ihrem letzten Besuch auf dem Friedhof traf sie Frau Anneliese mit dem kleinen Dorchchen. Sie hatten Karzissen und Tulpen auf die Gräber gebracht, und Anneliese hatte dem Küchlein befohlen, auch auf Louis' und des kleinen Willy Grab einige Blüten zu legen. Frau Meyring kam gerade auf den Kirchhof, als Dorchchen die Blumen in ein Glas, das in der Erde auf Louis' Grab stand, steckte. Zuerst wollte sie auffahren und es sich verbitten, daß Dorchchen die Venkeiter Gräber schmückte. Dann aber siegte einen Augenblick doch Schwäche und Kummer. Anneliese aber kam rasch auf die Frau zu, ergriff ihre Hand und sagte freundliche trostreiche Worte. Frau Meyring antwortete nicht darauf. Ihr Gesicht war undurchdringlich und wie versteinert. Als aber Anneliese sich verlor, wandte sie sich, sah Frau Meyring ihr habvoll nach, und schließlich kam ein so boshaftes Funkeln in die roterandeten Augen, daß Dorchchen, die sich schon nach der bösen Frau umsah, schreiend davonlief. Da ballte die alte Frau ihre Fäuste und streckte sie wie in wilder Drohung gen Himmel. Frau Meyring fuhr am nächsten Tage noch nicht fort. Sie blieb, obwohl die Pottschka hinter ihr her unflätige Redensarten machte, ihr kaum genießbares Essen in schmutzigen Teller vorsetzte und sie trankte und ärgerte, wo sie es konnte. Frau Meyring ging umher, als sähe und hörte sie von alledem nichts. Das boshafte Funkeln war nicht mehr

aus ihren hervorstrahlenden Augen gewichen. So sah sie stundenlang auf einem Fleck oder stand und blickte stier vor sich hin. Allen, die der Frau begegneten, graute es. Sie eilten, an ihr vorbeizukommen, und hielten lausend still, wenn Frau Meyring in ihrer kahlen Stube verschwand, aus der dann bald Murren und boshaftes Röcheln drang. Endlich erklärte Frau Meyring, sie wollte nun fortfahren, und ließ sich ihre Sachen zur Kleinbahnstation schaffen. Ohne sich von jemandem zu verabschieden und ohne das Haupt zu wenden, stieg sie von dem Wagen mit ihrem Gepäck in das Coupé. Sie sah auch nicht zum Fenster hinaus und gab dem Schaffner, der sie verschiedentlich anredete, keine Antwort, so daß der erbozt über diese Mißachtung das Coupé nied. Als aber der Zug in Pogegen ankam und die Reisenden mit ihrem Gepäck hinüber zur Vollenbahn gingen, um weiter nach Tilsit zu fahren, war Frau Meyring nicht mit im Menschenstrom, und der Schaffner fand im leeren Coupé einen Teil ihrer Sachen; der andere war mit ihr verschwunden. In der Nacht darauf besten und heulten die großen Hoshunde in Karleinen fürchterlich. Ein starker Wind brauste und Fenster und Türen klirren und klapperten. Frau Anneliese kämpfte vergeblich gegen die Schlaflosigkeit an, die sie seit Wochen quälte, während Rohrmoser und die Kinder, die im Nebenzimmer während der Ferien schliefen, längst in tiefen Träumen lagen. Dabei begannen nun die tausend Geräusche und Erscheinungen der Nacht die Sinne der Schlaflosen zu martern: jene Geräusche und Erscheinungen, die ein Spuk der aufgeregten Nerven sind und doch dem Bemerkten so sinnlich wahrnehmbar erscheinen, daß er sich auch am Tage durch niemanden einreden läßt, Phantasiegebilde wahrzunehmen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Der Streit um den Herzepokal

In Nummer 272 vom 20. November brachten wir eine Notiz, die sich mit dem Entscheidungsspiel der Vereine V. f. B. Wischwill und Sportverein Pogegen um den Herzepokal befaßte. Vom Sportverein Pogegen geht uns nun folgendes Schreiben zu:

Am 1. November d. J. trafen sich auf dem Sportplatz in Pogegen die Sportvereine von Gadjutchen, Wischwill, Willkischen und Pogegen zur Austragung des Pokals, der im Jahre 1924 von den Vereinen des Kreises Pogegen gestiftet und in demselben Jahre vom S. V. Pogegen gewonnen wurde. Wischwill und Pogegen standen nun im Jahre 1925 nach den Vorkämpfen am 1. November 1925 mit gleicher Punktzahl da, worauf am Nachmittag desselben Tages das Entscheidungsspiel stattfand. Leider konnte während dieses Spiels trotz mehrmaliger Spielverlängerung keine Entscheidung fallen und so mußte das Spiel wegen der bereits hereinbrochenen Dunkelheit vom Schiedsrichter abgebrochen werden. Nun begann die Streitfrage über die Festlegung des Sportplatzes für den Entscheidungsspiel. Die Vereine haben die Austragung der Spiele auf dem Sportplatz in Pogegen sehr gerne gesehen, einerseits, da der Pokal in Pogegen gestiftet war, andererseits Pogegen gut gelegen ist und eine gute Bahnverbindung hat, wodurch den Vereinen die Möglichkeit gegeben wurde, zu den Spielen persönlich zu erscheinen. Trotzdem ich den Wischwiller Herren wiederholt zu verstehen gab, daß der S. V. Pogegen noch augenblicklicher Inhaber des Pokals ist und somit das Recht mehr in Anspruch nehmen könnte, daß das Entscheidungsspiel auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragen wird, wollten diese hiervon nichts wissen und forderten das Spiel nach Willkischen. Hierauf gingen die Vereine, ohne sich geeinigt zu haben, auseinander. Pogegen wandte sich nun selbstständig an den Leiter des Unterverbandes Pogegen, Herrn Duesseleit, Coadjutchen, mit der Bitte, den Tag, Ort und Stunde für das Entscheidungsspiel zu bestimmen. Irrtümlicherweise leitete dann Herr Duesseleit die Sache an den Bezirks-Fußball-Ausschuß Memel weiter, der das Spiel einfach am Sonntag, den 15. November 1925, festsetzte. Mit dieser Entscheidung konnten wir uns natürlich nicht zufriedengeben, da erstens wir für diesen Tag unsere Mannschaft infolge erster Verletzungen einiger Leute bei den letzten Spielen unmöglich zusammen bekommen konnten, was wir bereits am 10. d. Mts. telefonisch nach Memel hinüber sagten und um eine Woche Aufschub baten. Zweitens war der Bezirks-Fußball-Ausschuß Memel, was schon der Name sagt, gar nicht berechtigt, in dieser Streitfrage einzugreifen, da, wie er selbst angegeben hat, es lediglich eine private Angelegenheit zwischen den Vereinen Pogegen-Wischwill ist. Alle diese brennenden Fragen wartete Wischwill gar nicht ab. Trotzdem Wischwill vorher von uns telefonisch benachrichtigt wurde, um unnötige Unkosten zu vermeiden, zog es der Verein doch vor, zum Spiele nach Willkischen zu fahren, um anscheinend sich kampflös in den Besitz des Pokals zu setzen. Ist es nun der Zweck der Sache, daß man die Siegestrophäe kampflös erwirbt oder sich mit seinem Gegner in offenen Kampfe mißt? Ich glaube wohl mit der Mehrheit auf einem Fuße zu stehen, wenn man sagen kann: Durch Kampf zum Sieg! Was nun der Schiedsrichter anbetrifft, wird wohl jeder aus Vorwissen und das Recht einräumen müssen, daß wir den Schiedsrichter nicht nach Willkischen weiter fahren ließen, um ebenfalls Unkosten zu ersparen, ferner wir dem Schiedsrichter mitteilten, daß wir Wischwill rechtzeitig von unserem Nichterscheinen in Kenntnis gesetzt haben; nachdem nun noch der Schiedsrichter an Hand der Schreiben sich vergewissert hatte, zog er es vor, mit dem nächsten Zuge die Rückreise anzutreten, was jeder andere denkende Schiedsrichter ebenfalls getan hätte. Wischwill befaß jedoch die außergewöhnliche Liebenswürdigkeit, in Willkischen sich einen Schiedsrichter zu wählen und durch diesen das Spiel anspielen ließ; mit welchem Recht, ist uns unbekannt. Laut einem von Herrn Duesseleit

eingegangenen Schreiben fordert der V. f. B. Wischwill nun die Herausgabe des Pokals, woran wir natürlich gar nicht denken, zumal der S. V. Pogegen die Regelung über die Festlegung des Orts zum Entscheidungsspiel an einem der nächsten Sonntage in die Hand genommen hat.

Trotz allen Gröllen, den der V. f. B. Wischwill seit jeher gegen uns hegt, reichen wir ihm als unserem Nachbarverein freundschaftlich die Hand und rufen ihm zu: Auf zum Kampf — zum Sieg!

Richard Voettcher,
1. Vorsitzender des S. V. Pogegen.

Im Unterverband Pogegen scheint man gewohnt zu sein, auf eigene Faust zu handeln. Es haben sich dadurch Mißverhältnisse herausgebildet, die dringend der Abstellung bedürfen. Der Verbandsschiedsrichter sollte sich einmal ernsthaft mit dem Unterverband befassen und eine straffe Organisation vornehmen — wenn er dazu in der Lage ist. Was den vorliegenden Streitfall anbetrifft, so scheinen beide Vereine durch ihr eigenmächtiges Handeln sich ins Unrecht gesetzt zu haben. Wenn der Sportverein Pogegen meint, der Bezirks-Fußball-Ausschuß hätte mit der Angelegenheit nichts zu tun, so stellt er sich zu seinem eigenen Vorgehen im Gegensatz. Er hat doch Herrn Duesseleit, den Leiter des Unterverbandes, gebeten, Ort und Zeit des Entscheidungsspiels festzusetzen. Wenn dieser glaubte, in Erkenntnis der Verwickelung der Lage, das Schreiben an den Verband weiterleiten zu müssen, so hat er damit vollkommen korrekt gehandelt. Der Sportverein hätte also unbedingt die Entscheidung des Verbandes, den er selbst angerufen — denn der Unterverband ist doch nur ein Zweig des Gesamtverbandes — respektieren müssen.

Wie konnte er den Schiedsrichter zurückhalten, und wie konnte der Schiedsrichter selbst das ordnungsgemäß festgesetzte Spiel nicht anspielen? Underschiedlich aber hatte der V. f. B. Wischwill durchgängig die Befugnis, sich einen Schiedsrichter zu ernennen und das Spiel für gewonnen zu erklären. Wozu ist denn der Verband da, wenn er nicht beachtet wird — er muß sich allerdings auch Beachtung verschaffen. Durch eigenmächtiges Handeln wird man den Sport im Memelgebiet nicht weiter bringen. Es würde sich empfehlen, wenn der Sportverband, um den Streitfall aus der Welt zu schaffen, auf neutralem Boden das Entscheidungsspiel erneut festsetzen würde unter der Leitung eines guten Schiedsrichters des Verbandes.

Der Hamburger S. V. von Allenstein gefordert. Die Leitung des S. V. Viktoria Allenstein hat in Verbindung mit V. f. B. Königsberg den norddeutschen Meister im Fußball, die Ligamannschaft des Hamburger Sportvereins gefordert. Der Zweck des Treffens ist eriens die sportliche Verständigung zwischen den beiden äußersten Ecken des Deutschen Reiches zu fördern und weiter an hohen Können der Hamburger zu lernen. Soweit die Verhandlungen eine Ueberrichtung bisher gestatten, wird mit einem Treffen in diesem Jahr kaum noch zu rechnen sein, sondern es wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst zu Ditzern nächsten Jahres freigen, und zwar derart, daß an einem Feiertage in Allenstein und am andern in Königsberg gespielt wird.

Der 1. FC Nürnberg geschlossen. Im Verbandsfußball der bayerischen Bezirksliga gab es wiederum eine große Ueberrasschung. Der deutsche Meister, 1. FC Nürnberg, empfing auf eigenem Platz den SC. 1860 München und wurde von diesem in Anwesenheit von 8000 Zuschauern 3:1 (1:0) geschlagen. Beide Mannschaften traten in starker Befassung an. Die alten Spieler des Clubs waren dem schnellen Tempo der jungen Münchener Spieler nicht gewachsen, konnten sich auch gegen die äußerst sicher spielende Münchener Verteidigung nicht durchsetzen. Die Münchener haben nunmehr einen klaren Vorsprung von zwei Punkten vor dem Nürnberg Club in der Meisterschaftstabelle.

Die Leichtathletik Ostlands

In den früheren Jahren spielten neben Neval die übrigen Städte Ostlands gar keine Rolle. In diesem Jahre entstand aber ein bester Wettkampf zwischen Neval und Dorpat, in welchem ersteres gewann. Ein schwerer Verlust für Neval war das Fehlen der besten Sportsleute, wie Klumberg, Ever und Rahmann. Ersterer beteiligte sich allerdings zwischendurch an den Kämpfen. Im Kurzstreckenlauf wäre nach einem Bericht der „Nig. Rundsch.“ an erster Stelle Kesküll zu nennen, dem es gelungen ist, zwei neue einjährige Rekorde aufzustellen: 200 Meter — 23,1 und 400 Meter — 51,6; seine 100-Meter-Zeit ist auch gut — 11,1. Auch Nähn und Raaben wären lobend zu erwähnen. Im Mittelstreckenlauf waren die besten Tiisfeldt und Willemion. Besterer beteiligte sich schon 15 Jahre lang siegreich an fast allen Wettkämpfen und zeigt, daß der Lauf über kurze Strecken ein gesunder, Herz und Lunge stützender Sport ist. Das beweist auch der frühere deutsche Meisterläufer Richard Nau, der noch als Vierzehnjähriger 1920 im Stadtmittelpunkt Berlin — Wien die 100 Meter — in 10,7 Sekunden zurücklegte. In den langen Strecken will sich kein Nachfolger Kohnmanns finden, obgleich gerade dieser Lauf dem etwas schwerfälligen und zähen Temperament des Oren am meisten entspricht. Die besten Läufer sind: Laurion, Paal, Rüttel und Birkenfel.

Bei den Sprüngen machte sich besonders das Fehlen von Klumberg und Ever fühlbar. Die besten Hochspringer sind Steinberg, Röhst und Tiisio. Im Stabhochsprung sind die diesjährigen Leistungen besonders traurig. Die einzige bessere Leistung ist die von Lammann — 3 Meter 36. Die alten Dorpater Meister Neumann und Martin sind in ihren Leistungen zurückgegangen. Im Weitsprung dominiert Nähn, der fast immer die 6 1/2-Meter-Grenze überpringt. Sehr nahe kam ihm Neumann. Dieser sehr befähigte Leichtathlet hat dem Sport so ziemlich ganz den Rücken gekehrt. Er ist wohl der vielseitigste Sportsmann Ostlands gewesen. Als Schüler ein tadelloser Geräteturner, später ein guter Leichtathlet und Schwimmer. Im Dreisprung steht wieder Nähn an erster Stelle. Die Meister im Hürdenlauf sind Witt, Palmberg und Nähn. Besterer stellte einen neuen Rekord im 400-Meter- und Palmberg im 110-Meter-Hürdenlauf — 17,1. Die beste Zeit hat Nähn in den 110 Metern gezeigt — 16,7 (warf aber eine Hürde um).

In den Wärfen waren die Leistungen schwächer als in den vorigen Jahren. Folgende Sportsleute sind hervorzuheben: Im Speerwerfen: Laurion, Saal, Meimer und Schüs. Im Diskuswerfen: Kallun, Feldmann und Fraak. Kugelschleichen: Tammer, Feldmann und Klumberg. Zehnkampfmeyer von Ostland ist nach dem Ausschcheiden von Klumberg Nähn.

st. Deutsch-lettische Eissegelweinfahrten in Riga. Der Plan zur Veranstaltung solcher Wettfahrten wurde im vorigen Winter buchstäblich zu Wasser. Selbst in Riga, wo man gewöhnlich monatelang auf dem Eise segelt, war im vorigen Winter dies nur an wenigen Tagen möglich. Für diesen Winter haben nun vor kurzem schon die Rigaer Vereine eine internationale Eissegelwoche ausgeschrieben, wofür man mit Beteiligung aus Ostland rechnet. In Berlin bestehen auch Pläne, mehrere Segelschiffen über Stettin nach Riga zu senden. Die Ausschreibung erfolgt durch den Rigaer Jacht-Club, der auch die Zollformalitäten und die Beförderung in Riga vom und zum Schiff übernimmt. Es werden vier Wettfahrten auf dem Stintsee bei Riga gefeiert, wozu alle Eissegler gemeldet werden können, die bei einem Segelverein eingetragen sind. Die Fahrzeuge werden in zwei Klassen eingeteilt: nicht über 15 und nicht über 20 Quadratmeter Segelfläche. Die Bahn ist eine Dreiecksbahn von insgesamt 15 Kilometer Länge. Wettschluß ist am 31. Januar 1926. Der Termin der ersten Wettfahrt wird den Beteiligten tele-

graphisch mitgeteilt werden. Man erwartet auch eine Beteiligung aus Schweden und Finnland.

Turnauschreibung der D. T. Die Jahresführung des gesamten Turnauschusses der Deutschen Turnerschaft ging unter Leitung des Oberturnwarts Kunath-Bremen in Mainz vor sich. Die Veranstaltungen der D. T. im Jahre 1926 wurden wie folgt festgelegt: 14. Februar: Jahn-Schwimmen in Halle; 25. April: Waldlaufmeisterschaften in Stuttgart; 9. Mai: Mannschaftsämpfe in Floret in Berlin; 6. Juni: Meisterschaften im Fußball und Meisterschaften im Handball; 4. bis 11. Juli: Deutsche Kampfspiele; 1. August: Jugendtreffen und Preußenfahrt der D. T. (Altenreisen); 8. August: Jahn-Returnen in Freiburg a. N. und 15. August: Meisterschaften im Volksturnen, Schwimmfest; 28. und 29. August: Deutscher Turntag in Bremen; 12. September: Meisterschaften in den Sommerspielen in Leipzig. — Für die Beteiligung an den Deutschen Kampfspielen wurde eine Unterstützung der Wettkämpfer in folgenden Grenzen beantragt: Zwölfkämpfer 140 Teilnehmer, Reun- und Dreikämpferinnen 105, Spieler 77, Volksturner 60, Fechter 30, Schwimmer 10 Teilnehmer. Ein Antrag des Frauenturnauschusses, ein Deutsches Frauenturnfest einzurichten und für das Deutsche Turnfest in Köln 1928 keine Turnerinnen zuzulassen, verfiel der Ablehnung.

Deutsche Automobil-Ausstellung Berlin 1925. Die Deutsche Automobil-Ausstellung in Berlin, die am 26. November, vormittags 11 Uhr, durch den Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet werden wird, kann als die größte aller Automobil-Ausstellungen, die in Europa stattgefunden haben, bezeichnet werden, sind doch rund 25 000 qm Ausstellungsfläche nötig gewesen, um alle Aussteller unterzubringen. Diese außerordentlich große Fläche ist darum erforderlich, weil auf der Berliner Automobil-Ausstellung nicht nur Automobile, sondern auch Nutzwagen der verschiedensten Art, Motorräder und Zubehörgegenstände, sowie Werkzeugmaschinen und Werkzeuge dort gleichzeitig ausgestellt werden, ein Umstand, der dieser Ausstellung eine besondere Note gibt, da bekanntlich in anderen Ländern zeitlich voneinander getrennte Personwagen-, Nutzwagen- und Motorrad-Ausstellungen abgehalten werden müssen, weil es an genügend großen Ausstellungshallen fehlt. Man erwartet allgemein, daß die deutsche Automobil-Industrie in diesem Jahre zeigen wird, daß sie trotz aller Schwierigkeiten den Vorprung anderer Länder aufgeholt hat und zu bedeutend niedrigeren Preisen verkaufen wird, wie im Vorjahre. Die außerordentlich große Abteilung der Nutzwagen, die im Vorjahre von 30- und Auslande bewundert worden ist, ist allein 4200 qm groß, gegen 2800 qm im vorigen Jahre. Die Ausstellung dauert bis 6. Dezember einschließlich.

Deutschlands Vizemeister. Anlässlich der am letzten Sonntag ausgetragenen deutschen Mittelgewichtmeisterschaft gibt der Verband Deutscher Faustkämpfer die Liste der derzeitigen deutschen Vizemeister wie folgt bekannt: Fliegengewicht: Harry Stein-Berlin; Bantamgewicht: Felix Friedemann-Hamburg; Federgewicht: Edu Schmidt-Bremen; Leichtgewicht: Richard Naujoks-Berlin; Weltergewicht: Ernst Grimm-Berlin; Mittelgewicht: Hein Domagala-Berlin; Halbschwergewicht: Paul Samson-Berlin; Schwergewicht: Hans Breitensträter-Berlin. — Gleichzeitig schreibt der V.D.F. die Mittelgewichtmeisterschaft neu aus. Die Bewerber, die sich bis zum 5. Dezember beim V.D.F. melden, bestreiten Ausschreibungskämpfe, deren Endsieger das Recht hat, den Meister zum Titelkampf herauszufordern. Zwei andere Titelkämpfe stehen in der nächsten Zeit zur Entscheidung an. Die Schwergewichtmeisterschaft hat Breitensträter bis zum 11. Dezember gegen Franz Diener zu verteidigen, während sich Bantammeister Friedemann bis zum 22. Dezember dem Fliegengewichtmeister Harry Stein zum Titelkampf stellen muß.

Schura Kartaschowa eine russische Buchhändlerin

Von
Helene Hoerschelmann*)
(Fortsetzung.)

Aber als die eiserne Tür ihrer Zelle schwer ins Schloss gefallen und der mächtige Riegel vorgeschoben war und sie allein war im alten, wohlvertrauten Raum — die Pritsche — der Diebstahl — die Eisenstäbe — da brach sie in Tränen und schrie auf. Es war wohl wie dumpfes Erinnern an den tödlichen Schlag ihres Lebens, der sie getroffen vor 5 Jahren, in jenen Wintertagen, da sie die große Massenflucht bewerkstelligte, von der nur zwei zurückgeblieben in ewiger Kerkerhaft, nur eine von diesen Zweien das Leben weiter ertragen. Von dieser Flucht schrieb damals alle Zeitungen, sprachen die Gerichte, sie wählte alle Gefängnisse durch und blieb eins der sensationellen Ereignisse in der Kerkergeschichte.

Anderthalb Jahr hatten allein die Vorbereitungen gedauert. Mehr als ein halbes Duzend Menschen hatten mit an ihrem Zustandekommen gearbeitet. Eine Revolutionärin aus der Schweiz war dazu nach Russland gekommen, hatte da 1/2 Jahr einen Schließerrinnenkursus genommen und dann ihr Examen als solche gemacht, nur um in das große, politische Gefängnis hineinzukommen. Anderthalb Jahr lang waren allmählich und tropfenweise Kleider, Stiefel und Kopfbedeckungen in die Zellen geschmuggelt worden, unter unglücklichen Schwierigkeiten und Risiken. Es war der Apotheker Schuraw, der die schweren Schlafmittel für die zurückbleibenden Arrestantinnen und die Wächter lieferte, denn es war eine der strengsten Bedingungen Schuras, daß kein Menschenleben geopfert werden sollte, es sei denn in der Stunde höchster Not. Allmählich waren die nötigen Posten beschaffen, allmählich ein verzweigter Plan aller Gänge, Korridore, Pforten und Höfe des ganzen riesigen Gebäudekomplexes aufgenommen. Es waren mit großer Mühe und Gefahr die Pässe nach

der Schweiz vorbereitet, das Reisegeld gesammelt, in Moskau sichere Häuser von „Brüder“ ausfindig gemacht worden, wo die Flüchtlinge die erste Nacht Aufnahme finden konnten. Anderthalb Jahre lang war keine Stunde des Tages, kein Gedanke, kein Gebet, kein Seufzer und keine Anstrengung des Scharfsinns und des Vorausbedenkens, die nicht diesem Ereignis gehörte. Zehn politische Verbrecherinnen, alles Katorshanti (Zwangsarbeiterinnen), alles Schwerbetraute, gehörten dazu, und es war keine kleine Sache, zehn Frauen und die Aufseherin, durch anderthalb Jahre hindurch dieses lebensgefährliche Geheimnis unverbrüchlich verschwiegen mit sich herumtragen zu machen.

Schura Kartaschowa war die Seele des Ganzen. Sie hatte alles erdacht, organisiert, bis ins Allerfeinste ausgearbeitet, und als bereits Jahre darüber vergangen, als für sie längst alles geklärt war, kam immer noch etwas wie ein leiser Stolz über sie, wenn sie erzählte, wie nachher, vor Gericht, die Richter ihr offenes Staunen für das ganze, raffiniert gesponnene Gewebe dieses Fluchtplans nicht hatten verhehlen können.

Es war eine Nacht, als sie, wie so oft, auf meiner Pritsche hockend, mit leicht geröteten Wangen, aber völlig ruhiger Stimme, wie von etwas längst Vergangenen, Unwiederbringlichen, von dieser Flucht erzählte.

Wie der große Abend endlich herangeht, alles, bis auf das letzte, winzigste Glied der langen Kette vorbereitet war, wie die Nacht angebrochen, die zurückbleibenden Kerkergefangenen allmählich, eine nach der andern, in den tiefen, künstlichen Schlaf gesunken waren, mit ihnen der Hauptwächter, wie sie sich dann alle zuerst schlafend gestellt, dann, in fliegender Eile und doch atemlos leise unter den Decken angekleidet — eine tolle Maschade, mit den zusammengeschleppten durcheinandergewürfelten, den Wenigsten auf den Leib passenden Kleidungsstücken; wie sie dann, von der Aufseherin geleitet — die natürlich mit ihnen floh — nur einen Wächter, an der Außenmauer mit dem Anbel hatten bewältigen müssen; wie sie endlich — nie vergeblicher Augenblick — in der freien Luft, auf der dunklen Straße standen, bis zur nächsten Ecke gemächlich schlendern, und harmlos plaudernd, als kämen sie von einer nächtlichen Geburtstagsfeier,

gehen mußten, mit bebenden Knien. Wie sie dann, eiliger, ihre Schlitten fanden, in ihre, auf Tag und Stunde ihrer wartenden Schlafwinkel führen; wie am nächsten Morgen die Meisten mit Frühjahren in atemloser Eile und doch immer genau bedacht, so schnell als möglich Russlands gasfreudigster Gefilden enteilen, wie sie Alle, Alle entkommen, in die Schweiz, nach England, nach Amerika. Nur zwei nicht eine lebenslängliche Einzelkerker und eine mit 25 Jahren Buchhändlerin. Es war Schura, sie, die alles erdachte, mit Aufwand all ihrer Kräfte diese anderthalb Jahre lang nichts andres mehr gedacht, gebrütet, geträumt.

Für sie war noch keine Weiterreise vorbereitet, sie glaubte sich einwillen noch sicher, da draußen in der Vorstadt, in dem unheimlichen Häuschen, bei harmlosen Kleinbürgern. Hinter verschlossenen Fensterräden schlopfte sie einen Augenblick Atem und mußte gleich am übernächsten Tage einen verdächtigen Mann erspähen, der zu allen Stunden den Raum umschlich, an der Pforte stand, zu den Fenstern hinauf sah. Sie mußte erleben, daß ihre Wirtin selbst ängstlich und äben wurden, sie fühlte, daß sie sich nicht mehr ganz auf sie verlassen konnte, so daß sie 4 Tage mit angehaltenem Atem, ohne sich zu rühren, hinter verschlossenen Fenstern. Endlich wagte sie sich in der Dämmerung einen Augenblick auf die Straße. . . Sie wurde gegriffen, fortgeschleppt — in einer Stunde war sie im Kerker — allein — in einer halb unterirdischen, dunklen Zelle — dem Strafraum — und — in Ketten. Dieses Ende hat sie mir nie ausführlich erzählt, sie streifte es nur mit ein paar kurzen, ranhen Andeutungen, als kämen die Worte nicht über die gleiche hinaus. Die Andre, die das gleiche Los traf, schnitt sich in der Nacht ihrer Verhaftung die Pulsbader durch. Schura überhand auch diese Verurteilung. Sie blieb leben. Sie trug 5 Jahre lang die schweren Ketten an Händen und Füßen, die die Knöchel schwellen ließen und wund riefen. Das Urteil aber lautete: Lebenslängliches Buchhaus.

Das letzte Bild, das ich aus diesen Mauern, wie ich sie verließ, von ihr mitnahm, war ihre schmalbrüstige Kindergestalt, wie sie in der Zelle hand, von Dämmerung umgeben, mit ihr in Eins verknüpfend, die Arme so ergeben an ihr herabhängend und mit so liebendem Wächeln mir nach-

sehend, wie sie mich abführten in die Freiheit „Gott segne Sie immerdar, Sie Liebe, Gestebe.“ — kein Wort, kein Ton des Schmerzes über ihr einjames Zurückbleiben, nur Blick über meine Befreiung. Wir blieben das Herz stehen vor Mitleid, als ich sie so sehen sah. „Schura, leben wir uns noch je im Leben?“ „Wir? aber ganz gewiß leben wir uns“, sagte sie ruhig und strahlend.

In den folgenden Monaten gingen meine Gedanken immer wieder zu ihr, und mein Herz trampfte sich dann in fruchtlosem Mitleiden. Ich hatte sie zum Abschied gefragt, was ich denn irgendetwas für Sie tun dürfte, um Ihnen zu lindern, ihr eine frohe, halbe Stunde zu bereiten. Sie hatte ihr abwesendes, abweisendes Räseln geschüttelt, und wohl nur auf mein kühnes bitendes Gesicht hin schlieflich gelacht: „Wenn Sie mir einmal eine Künstlerkarte schicken wollen?“ Es war das Erste, was ich in der Freiheit tat. Es war eine ganze Kollektion alter und neuer Meister. Ich brachte sie selbst hin, noch einmal betrat ich die furchtbaren Zwingmauern, ich gab sie dem Gefängnisintendanten eigenhändig mit dem inkräftigen Flehen, sie ihr auch wirklich abzugeben. Eine Woche später waren auf geheimnisvolle Weise einige Zellen ohne Namensunterschrift in meiner Hand, ein gekammerter Dank, das Papier von Tränen befeuchtet, sonst nicht ihre Art.

Dann kam der März und die Revolution. Es kam „die große Amnestie“, die erkrankte, durch Jahre, Jahrzehnte hindurch ersehnte, für alle diese Galcerenflaven bis nach Sibirien hinauf. Es war an einem Frühnamittage, als ein Freund von mir ins Zimmer trat: „Sie können die Gefängnisse, Sie befreien die Politischen!“ und ich erwiderte in Hoffnung „würde sie mit darunter sein?“ Den nächsten Morgen meldete man mir: Am Telefon meldet sich Schura Kartaschowa, sie fragt, wann sie Sie sehen dürfte. — „Sofort“. In einer Stunde stand sie im Türhaken, wie ein kleiner Geist in dürftige, von irgendwo bei freundlichen Menschen entlehene Kleidung angezogen, abgelehrt und geistvoller denn je. Dies letzte Jahr Kerker hatte verheerend auf ihren Körper gewirkt. Das Gesicht war ganz farblos, der Ausdruck der einer Nachtwanderin. Sie fiel stumm und tränenlos in meine Arme. Sie war frei. Für Gläubige hatte sie nicht betrogen. (Fortsetzung folgt.)

*) Siehe Nr. 276, 277 und 278 des Memeler Dampfboots

Börsenkeller Königsberg

Sehenswerteste Gaststätte des Ostens

Allen Besuchern Königsbergs angelegentlichst empfohlen

7930

Litauische Klassenlotterie

Lietuvos Raudonojo Kryžiaus Loterija

Ziehung der I. Klasse am 6. Dezember
Lose bis zum 4. erhältlich bei
R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telefon 22

Vertreter:

Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung, Rytas, Memel, Lib. Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
v. Billerbeck, Willkischken
Friedrich Schwandt, Pogegen
Luise Eickhoff, Prökuls
Richard Tramp, Coadjuthen
Amtsvorsteher Petschulat
Schmalleningken
Wechselstube Uebarmemel
Johann Jenkies, Plicken

4502

Mandolinen-Unterricht

für Anfänger u. Vorgesrittene wird gewissenhaft zu mäßigen Preisen erteilt. Das 1. gut eingespielte Mandoline zu verkaufen. Offerten unt. 910 a. d. Exped. dies. Bl.

Handarbeiten

je Art verb. sauber u. billig ausgeführt. Zu erf. in der Exped. dieses Blatt. [16136]

Auto-

vermietung Tel. 1034.
Franz Schacht
Reifstraße 85. [15717]

Auto-

vermietung
offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730

Otto Zoeko

Lübauer Straße 37 b

Verloren

Brieftasche mit 70 Lit, die gesamten Ersparrnisse ein. armen Lehrlings. Ertl. Finder erhält Belohn. Abzugeben [16128]

Alkoholfreies Café.

Verkäufe

Flügel fortwäh. sehr billig zu verkaufen [16107]

Werktische 12, Holzgeb., 1 Tr. lints.

Meine

Herren-Schneiderei

unter erstklassiger Leitung in eigenen Werkstuben bietet Ihnen wirklich das Beste vom Besten

Bekleidung für Strasse, Sport und Gesellschaft

Anzüge und Mäntel von Lit 250, 375

Marcus Millner

Marktstrasse 47, Haus Borchardt

1012

Grosser

Serien-Verkauf

in meiner Abteilung

Damen-Konfektion

ab Dienstag, den 1. Dezember 1925

Günstigste Einkaufsgelegenheit von Qualitätsware zu herabgesetzten Preisen

Eine Serie
Damen-Wintermäntel
zum Ausschauen . . . Stück 40-

Eine Serie
Damen-Wintermäntel
besonders billig . . . Stück 60-

Eine Serie
Damen-Wintermäntel
Gelegenheitskauf . . . Stück 80-

Eine Serie
Damen-Winterjacken
soweit Vorrat . . . Stück 40-

Eine Serie
reinseidene
**Damen
Blusen**
jede Bluse
10 Lit

Eine Serie
Kostümröcke
jeder Rock 20-

Eine Serie
Damenröcke
Velour de laine
reine Wolle Stück 35-

Eine Serie
Damenkleider
in Wolle und Halbwolle
jedes Kleid 30-

Eine Serie
Seidene Damenkleider
jedes Kleid 80-

Jedes Konfektionsstück ist bedeutend ermässigt

Bitte meine Schaufenster in der Marktstrasse zu beachten

Otto Kadgiehn Nachf.

Achtung!

Zwei Bienenstöcke (starke Bölker) zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [16137]

Plüschgarnitur

rot, auch geteilt, veräusslicht. Ferner ein großer Spiegel mit Konsole, Gehrodanzug u. and. Kleidungsstücke zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [16142]

Gut erhaltene Pelzdecke

gegerbte Schaffelle zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blatt. [16119]

Ein schwerer Reispelz

zu verkaufen. Zu erf. Schmelt, Mühlentstr. 63 im Geschäft

Kaufgesuche

Elektrische Hängelampe zu kaufen gesucht. Off. u. 970 a. d. Exped. d. Bl.

Bekanntmachung

Zur anderweiten Verachtung des Ackerflüchtes Parzelle V von Plan XII der Charlottenhöfer Ländereien von 2 1/2 Morgen Größe haben wir einen Termin

auf Donnerstag, d. 3. Dezember
vormittags 11 Uhr
im Zimmer 49 des Rathhauses anberaunt, zu welchem Sachkundige hiermit eingeladen werden.
Memel, den 29. November 1925. [7517]
Der Magistrat.

Als passendes

Weihnachtsgeheim
offerierte einige Paar gute Kutischgeschirre sowie Kistentischen, Sandtischen, Sportgarnituren, Reisetischen und Koffer zu äußerst billigen Preisen.

R. Behrendt, Sattlermeister
Polangenstraße 2, vis-à-vis der Feuerwehr

Marzipan

Lebkuchen

Pfeffer- und Zuckernüsse
täglich frisch und in bester Qualität

Paul Neumann, Konditorei
Schuhstraße 10/11
Für Wiederverkäufer billigste Preisberechnung.



Puppen

Puppen - Berücken, Köpfe, Hümpfe, Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfen, sämtl. Ersatzteile empfiehlt billigst

Puppen-Klinik
Littfaß & Drinkmann
Börsestraße 1-4 und
Otto Drinkmann
Friedrich-Wilhelm-Straße 2

Kaufmann

unverheiratet, schriftgewandt, mit guter Allgemeinbildung, im Verkehr mit dem Publikum vertraut, in selbständige Stellung per sofort gesucht. Off. unter Nr. 962 mit Zeugnisabschriften und Aufzählung von Referenzen an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Flotte Verkäuferin

zur Ausfülle gesucht. Zu erf. in der Exped. dieses Blattes.

Wintermantel

mittlere Figur, warm gefüttert, billig zu verkaufen. [16097]
Mühlentstraße 13, oben.

Stellen-Angebote

30 Mark täglich
u. mehr nachweisb. für jederm. l. z. verd. durch Vert. u. bew. Artisten und Neuheiten. 19038a
Pötters & Grensahn
Hamburg 628.

Gelucht

Bonne
zu einem vierjährigen Jungen und einem Säugling. Zuschriften nebst Referenzen
Kaukas
Postfach 85 für T. A. [21054]

Ein ältere

Aufwärterin
wird gebraucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [16122]

Welterl. Fr. l. ab. alleinst.

Frau zur Aufwartung für 1/2 Tag von sofort gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl. [16112]

Kinderliebes

Fräulein
zu zwei Kindern für den Vormittag sucht
Frau Scher
Grabenstr. 5. [16124]

Wegen Erkrankung

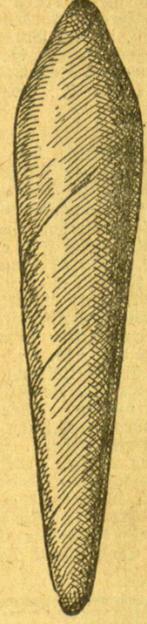
meines Mädchens such per sof. od. 15. Dez. eine
Stütze
Frau Amtsgerichtsrat
Pink, Lübauer Platz 1
Eingang Wolkestraße

Junges Mädchen

kann sich meld. [16100]
III Fischerstraße 2.

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, d. 3. Dezbr., vorm. 10 Uhr, werde ich bei Herrn Pakullis, Al. Tauerlaulen, folgende Sachen und zwar: [16140]
1 Kinetograph
1 Schrein und 10 Säher
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern. [16140]
Anskohl
Gerichtsvollzieher.



Noch nie dagewesen!
Sie sparen 50%

Raucht die Zigarre „Komet“
1 Stk. 0.50 Lit
leicht - hell - bestimmtlich
In jeder Kiste zu 50 Stück, die von heute ab verandt wird, befindet sich 1 Zigarre, in der ein Gutschein über 10 Zigarren „Komet“ eingearbeitet ist. Bei Einsendung dieses Gutscheines plus 2.50 Lit in Briefmarken erhalten Sie 10 Zigarren portofrei zugesandt.

Kaufen Sie also eine Originalkiste
zu 50 Stück „Komet“ und Sie erhalten 10 Zigarren „Komet“ zum halben Preis
Überall erhältlich auch auf dem Lande! Wo nicht, durch uns (Postversand).

Gebr. Heye
Memel, Zigarrenfabrik
4614

Okasa für Männer

Weite Wege haben unsere Rohprodukte zurückgelegt bevor sie in Deutschland zu den bewährten Okasa-Tabletten nach Geheimrat Dr. med. Lahusen (Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche) verarbeitet werden. Ersatzmittel gibt es nicht. Machen Sie einen Versuch! Die Wirkung von Yohimbin allein ist in den Schatten gestellt! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte Wirkung von Ärzten und Privat-Personen jeden Standes erhalten Sie kostenlos absolut diskret in verschlossenem Doppelbrief ohne Absender gegen 20 Pfennig Porto. Es wird ausdrücklich betont, daß keine un verlangten Nachnahme-Sendungen, wie das jetzt vielfach üblich, versandt werden. Die Zusendung der Broschüre verpflichtet Sie zu nichts, bestellen Sie sofort (auch wenn Sie bisher alles mögliche, Apparate, sogen. Kräftigungsmittel usw. erfolglos angewandt) und dann - erteilen Sie selbst. Alleiniger Versand für Deutschland:

Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin 921
Friedrichstraße 160. [9042a]

Eine Originalpackung à 100 Portionen 7,50 M.



Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Chanukoangebot

Sämtliche Würstchen, Aufschnitt wird mit 10% Rabatt verkauft [16132]
Vaderstraße 3

1 Gofa
2 Gaskoder
div. Gaskronen
billig zu verkaufen.
Paul Neumann
Konditorei
Schuhstr. 10/11. [16127]

Notenständer
preiswert zu verkaufen
Besicht. Ferdinandstr. 3
bei Fr. Schneider.

Bisitenarten

schnellstens bei **F. W. Siebert**

Damenfilzhüte mit Garnitur	Lit	15
Sammethüte	Lit	20
Linonformen	Lit	5-6
Umformen auch Herren-Filzhüte zu Damen- hüten	Lit	8
Umnähen Sammet-, Lederhüte usw. m. Form hüten	Lit	15

Belarbeiten in erstklassiger Ausführung [16138]
Schmäling, Memel, Alschhof 2

Wafulaturpapier

empfiehlt **F. W. Siebert A.-G.**

Pianos

eigene Fabrikate oder solche führender Weltfirmen, desgleichen erstklassige

Harmoniums

kaufen Sie am vorteilhaftesten gegen monatliche Teilzahlung

Pianosfabrik R. Fisch

Lübauer Straße 37 a [15390]